Sonnabend, den 22. Juni 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 168. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Die Einheitsfront der Linksparteien.

Plenarversammlung der Bauerngruppe.

Die Bauerngruppe (stronnictwo chlopskie) hielt gestern im Sejmgebäude ihre Plenarversammlung ab. Nach Entgegennahme eines Berichtes des Vorsitzenden der Gruppe, Abg. Dombski, wurde beschlossen, eine Zusammenarbeit der Gruppe mit allen Linksgruppen des Parlaments herbeizuführen. In ihrer Entschließung protestiert die Bauerngruppe gegen die verschiedenartigen Schikanen und Repressalien, die die einzelnen Starosten gegenüber den Versammlungen der Bauernparteien anzuwenden pflegen. Vor diesen Schikanen — so heißt es in der Entschließung — seien nicht einmal diejenigen Versammlungen verschont, die von den Bauernabgeordneten zu Berichterstattungszwecken einberufen werden. Diese Schikanen führen fast immer zu Gewalttätigkeiten und zu blutigen Massakres. Als schlagender Beweis hierfür können die Vorgänge im Dorfe Rachanie angeführt werden, wo sich am 16. d. M. 7000 Bauern zu einer Versammlung eingefunden hatten, und wo diese in brutalster Weise unter Anwendung von Gewehrkolben und Bajonetten auseinandergetrieben worden sind.

Durch den Beschluß der Bauerngruppe, eine Zusammenarbeit mit den Linksgruppen herbeizuführen, ist das vor einiger Zeit seitens der P.P.S., der D.S.A.P. und der „Wyzwolenie" angebahnte Werk, **eine Einheisfront der Linksparteien im Sejm und Senat zu schaffen,** in eine Phase näherer Verständigung gebracht worden. Die Folgen dieser Zusammenarbeit dürften sehr bald in Erscheinung treten.

Beginn des Czechowicz-Prozesses

Am Mittwoch, den 26. Juni.

Gestern trat der Vollzugsausschuß des Staatsgerichtshofs unter Vorsitz des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Supinski, zu einer Beratung in Sachen des Czechowiz-Prozesses zusammen. Es wurde beschlossen, die Hauptverhandlung des Prozesses vor dem Staatsgerichtshof auf Mittwoch, den 26. d. M., um 11 Uhr vormittags, im Gebäude des Obersten Gerichts anzuberaumen. Die Zeugenliste enthält folgende Namen:

1. Sejmmarschall Ignacy Daszynski,
2. Innenminister General Skladkowski,
3. Minister a. D. Dr. Jurkiewicz,
4. Vizefinanzminister Dr. Grodynski,
5. Ratsmitglied der Obersten Kontrollkammer, Umilanowski,
6. Departementsdirektor des Finanzministeriums, A. Ossowski,
7. Chef der Rechtsabteilung des Präsidiums des Ministerrats, Dr. Pientak,
8. die Beamten der Kanzlei des Ministerrats Dr. Stempowski und Rodicz-Laskowski.

Marschall Pilsudski wird nur als Gutachter vorgeladen.

Am Montag Ministerrat.

Warschau, 21. Juni. Am Montag tritt der Ministerrat zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung steht noch nicht fest. Die Nachrichten einer Presseagentur, wonach am Montag im Ministerrat eine Reihe wichtiger Fragen der Approvisationspolitik zur Sprache kommen sollen, entspricht nicht den Tatsachen.

Das Geschäft des Staates mit den Auslandspässen.

Nach den Berechnungen des Finanzministeriums sind im Budgetjahr 1928/29 im Staatsschatz 5 Millionen Zloty an Gebühren für Auslandspässe eingeflossen. Trotz der Ermäßigung der Preise für Auslandspässe haben sich die Einnahmen aus dieser Quelle fast gar nicht verringert.

Der kommunistische Abg. Bitner in Leningrad.

Nach Meldungen aus Leningrad soll der Lodzer kommunistische Abgeordnete Henryk Bitner, der bekanntlich von den polnischen Gerichten steckbrieflich verfolgt wird, auf dem Seewege aus Deutschland nach Leningrad gefahren sein. Hier soll er von den Russen begeistert aufgenommen worden sein. Wie gemeldet wird, soll Bitner die Absicht haben, alle größeren Städte Sowjetrußlands zu bereisen und Vorträge über Polen zu halten.

Unterirdische Fernsprechanlage Lodz—Warschau.

Der Postminister, Ing. Boerner, unterzeichnete gestern den mit zwei ausländischen Firmen abgeschlossenen Vertrag über den Bau einer unterirdischen Fernsprechanlage zwischen Warschau und Lodz. Die Arbeiten zur Herstellung der unterirdischen Fernsprechleitung sollen sofort in Angriff genommen und im Laufe eines Jahres abgeschlossen sein, widrigenfalls die Unternehmer vertragsgemäß sehr hohe Konventionalstrafen zu zahlen haben werden.

Der Sachverständigenbericht.

London, 21. Juni. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" weist nachdrücklich darauf hin, daß die Behandlung des Sachverständigenberichts und der Rheinlandräumung durch die englische Regierung keine Verzögerung mehr erlaube, da Poincare auf dem besten Wege sei, die Führung in der Konferenzfrage zu übernehmen.

Kabinettssitzung in Berlin.

Berlin, 21. Juni. Das Reichskabinett tritt heute vormittag zu einer Sitzung zusammen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird über die Völkerbundstagung in Madrid, insbesondere aber über das Ergebnis seiner Privatbesprechungen mit Poincare und Briand Bericht erstatten.

Berlin, 21. Juni. Amtlich wird gemeldet: „Unter der Leitung des Reichsaußenministers, der an Stelle des erkrankten Reichskanzlers den Vorsitz führte, fand Freitag vormittag eine Kabinettssitzung statt. In ihr berichtete der Reichsaußenminister über die Tagung des Völkerbundrates in Madrid und über die dort und in Paris geführten politischen Besprechungen. — Im Anschluß an diesen Vortrag nahm das Kabinett Stellung zu dem Bericht des Sachverständigenausschusses vom 7. Juni d. J. Als Ergebnis dieser Beratung faßte das Reichskabinett folgenden Beschluß: „Die Reichsregierung ist bereit, den am 7. Juni dieses Jahres in Paris von den Sachverständigen unterzeichneten Plan für die Lösung des Reparationsproblems als Grundlage für die Konferenz der Regierungen anzunehmen; im notwendigen Zusammenhang hiermit ist gleichzeitig die gesamte Liquidation der noch schwebenden Fragen aus dem Weltkriege herbeizuführen."

Die englische Arbeitspartei und die Räumung des Rheinlandes.

London, 21. Juni. Ueber die Politik Macdonalds in bezug auf die Rheinlandfrage sagt das Arbeiterblatt „Daily Herald", daß die Arbeitspartei zur möglichst baldigen Zurückziehung der britischen Truppen verpflichtet sei. Da aber gute Aussichten beständen, daß innerhalb der nächsten Wochen die Zurückziehung nicht nur der britischen, sondern auch der französischen und belgischen Truppen möglich sei, werde ein Aufschub von wenigen Wochen der Mühe wert sein.— Auch der französische sozialistische Abgeordnete Leon Blum fordert die unverzügliche Rheinlandräumung und wünscht, daß Frankreich den ersten Schritt tue.

Die bulgarisch-südslawischen Beziehungen.

Sofia, 21. Juni. Die Donnerstag-Erklärungen des Ministerpräsidenten Liaptschew in der Sobranje über die Beziehungen zwischen Bulgarien und Südslawien werden in parlamentarischen Kreisen als übertrieben optimistisch bezeichnet. Die hiesige Presse berichtet in diesem Zusammenhange am Freitag von Massenverhaftungen in den bulgarischen Grenzlagern durch die südslawischen Behörden. 600 verhaftete Bulgaren wurden in einem besonderen Lager bei Bossilegrad zusammengezogen und unter Mißhandlungen über die Grenzlager geschickt, um sodann in das südslawische Hinterland geschickt zu werden. Denselben Schikanen sollen auch die bulgarischen Kinder ausgesetzt sein, denen die südslawischen Lehrer den Gebrauch der Muttersprache verbieten.

Die Schulden Frankreichs.

Um die Ratifizierung des Beranger-Abkommens.

Paris, 21. Juni. Im „Journal" setzt sich Senator Berenger, der das französisch-amerikanische Schuldenabkommen abgeschlossen hat, erneut für die Ratifizierung der Schuldenverträge ein. Er weist darauf hin, daß die Amerikaner einen Nachlaß von 4353 Millionen Dollar (einschließlich 1013 Millionen Dollar Zinsen) auf 1680 Millionen Dollar zugestanden hätten. Würde das Abkommen von Washington am 1. August nicht ratifiziert werden, so würde der französische Staat an das amerikanische Schatzamt insgesamt 4940 Millionen Dollar (davon 1600 Millionen Dollar Zinsen) zu zahlen haben. Diese Schuld wäre am kommenden 1. August von den Amerikanern einzufordern. In Franken ausgedrückt würde es sich um einen Betrag von 123 Milliarden handeln. Da die englische Schlud ungefähr gleich hoch sei, müsse Frankreich im Falle der Nichtratifizierung insgesamt 246 Milliarden Franken in seiner Kasse haben. Berenger glaubt jedoch, daß die Abmachungen ratifiziert würden, weil eine Herabsetzung in solchem Ausmaß noch nicht das Schlechteste für die Abtragung einer Schuld sei, ohne eine Freundschaft zu verlieren.

Paris, 21. Juni. Die Darlegungen Poincares über die Schwierigkeiten der Schuldenrückzahlung an Amerika und England haben, nach einer Blättermeldung, auf die anwesenden Abgeordneten tiefsten Eindruck gemacht. Poincare wies nochmals darauf hin, daß die Ratifizierung des Berenger-Abkommens unbedingt erforderlich sei, da die Vereinigten Staaten das vorläufige Abkommen unter keinen Umständen verlängern wollen.

Die Verhandlungen zwischen Macdonald und Dawes.

Neuyork, 21. Juni. In den Verhandlungen zwischen Macdonald und Dawes tritt die Frage der Seeabrüstung gegenwärtig vor den Erörterungen über den vorgesehenen Besuch des britischen Ministerpräsidenten in Washington zurück. Gut informierte Kreise rechnen mit größter Bestimmtheit mit dem Eintreffen Macdonalds. Staatssekretär Stimson hatte mit dem britischen Botschafter Sir Esme Howard eine Unterredung betreffs der Londoner Reden.

London, 21. Juni. Das englische Kabinett hielt am Freitag morgen seine zweite Sitzung seit der Neubildung der Regierung ab, an der sämtliche Minister teilnahmen. Der erste Teil der Sitzung war ausgefüllt durch den Bericht der einzelnen Ressortminister über die während der Abwesenheit des Ministerpräsidenten Macdonald in Schottland ausgeführten Arbeiten. Im Anschluß an die formellen Verhandlungen findet eine Erörterung der großen politischen Fragen statt. Eine der ersten Folgen dieser Verhandlungen werden amtliche englische Schritte in der Reparationsfrage sein.

Japan und die Seeabrüstung.

Neuyork, 21. Juni. Der japanische Ministerpräsident hat der Washingtoner Regierung die Mitteilung zukommen lassen, daß die japanische Regierung jeden ehrlichen Versuch zur Verringerung der Seerüstungen unterstützen werde. Sie billige den in den Reden Macdonalds und Dawes in dieser Frage eingenommenen Standpunkt. Wenn eine neue Konferenz zur Behandlung der Seeabrüstungsfrage einberufen werden sollte, so würde Japan daran teilnehmen und auf die auf der Washingtoner Konferenz festgelegten Methoden zurückkommen.

Der Nachfolger Henry Bells.

Paris, 21. Juni. Die Reparationskommission hat, wie in einem heute ausgegebenen amtlichen Kommunique erklärt wird, am 11. Juni eine Sitzung abgehalten und nach Befragung des englischen Mitglieds des Generalrats der Reichsbank beschlossen, an Stelle des zurücktretenden Henry Bell zum englischen Mitglied des Transferausschusses Charles Wigham zu ernennen.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in England.

London, 21. Juni. In der heutigen Kabinettssitzung wird sich die englische Regierung mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in England beschäftigen. Wie ein liberales englisches Blatt mitteilt, hat sich die englische Regierung bisher nur auf Besprechungen in dieser Frage beschränken müssen. Sollten die in der heutigen Kabinettssitzung zu unterbreitenden Vorschläge angenommen werden, so wird sofort ein Arbeitsbeschaffungsrat eingesetzt werden. Diesem Arbeitsbeschaffungsrat werden alle Vorschläge zugeleitet werden, die bei den verschiedenen Ministerien eingehen werden.

Die Lage in den chinesischen Hungergebieten.

London, 21. Juni. Der amerikanischen Roten-Kreuz-Mission ist ein Bericht zugegangen, der ein furchtbares Bild der Lage in den chinesischen Hungergebieten gibt. Die Straßen seien mit Leichen übersät. Plünderungen seien an der Tagesordnung. Die Zahl der Verhungerten könne auch nicht annähernd geschätzt werden.

Explosionsunglück in einem Krankenhaus

100 Personen ums Leben gekommen.

London, 21. Juni. In zwei Gewölben, die unter einem Teil des East-Bund-Krankenhauses in Kanton liegen, ereignete sich eine furchtbare Explosion, durch die der Hauptteil des Krankenhauses vollkommen zerstört wurde. Der Explosion folgte sofort der Ausbruch von Feuer. 100 Personen, darunter 30 Kranke, sind ums Leben gekommen. Mehr als 400 Kranke konnten durch die vereinigten Anstrengungen des Roten Kreuzes, der Polizei und des Militärs gerettet werden. Sie befinden sich in den übrigen Krankenhäusern von Kanton.

Peking, 21. Juni. Ergänzend wird gemeldet: Bei dem Hospitalbrand in Kanton stand beim Eintreffen der Feuerwehr das ganze mehrstöckige Haus in Flammen. Die Feuerwehr hat ihre sämtlichen Kräfte mobilisiert und hielt Sprungtücher auf, damit sich die Kranken durch Abspringen aus dem brennenden Hause retten konnten. Es erfolgte dann eine Explosion durch die Entzündung von Benzin und Benzol. Das ganze Haus ist vollkommen niedergebrannt. Kranke, die aus den Fenstern sprangen, haben schwere Verletzungen erlitten. Drei Chinesen starben durch das Abspringen an Herzschlag. In dem Hospital lagen auch zwei chinesische Diplomaten, die sich in Hongkong einer Operation unterziehen wollten. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch ungeklärt.

Furchtbares Kraftwagenunglück.

Innsbruck, 21. Juni. In der Nähe von Finstermüns ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück, das zwei Todesopfer forderte. Auf der Reichsstraße kam einem besetzten Kraftwagen ein auf der falschen Seite mit außerordentlicher Geschwindigkeit fahrendes Motorrad entgegen. Der Lenker des Motorrades, ein Bregenzer Kaufmann, der gemäß der in Vorarlberg geltenden Strafordnung auf der linken Seite fahren darf, konnte dem Kraftwagen nicht mehr ausweichen und prallte mit ihm zusammen. Dabei verlor auch der Kraftwagenführer die Herrschaft über die Steuerung und der Kraftwagen stürzte in einen angeschwollenen Bach, wobei er sich mehrere Male überschlug. Einer der Insassen, dessen Namen noch nicht festgestellt werden konnte, ertrank. Desgleichen auch der Motorradfahrer. Die übrigen Gäste erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Giftgaskatastrophe.

London, 21. Juni. Durch Giftgase, die einer Petroleumraffinerie in Texas entströmten, wurden 2 Kinder getötet. 16 Personen mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Furchtbare Zugkatastrophe in Belgien.



Die Unglücksstätte.

Ein Zug in Richtung Gent entgleiste bei Grammont (Flandern) infolge Schienensenkung. Gleichzeitig kam ein Arbeiterzug aus der entgegengesetzten Richtung und überfuhr den Trümmerhaufen. 9 Tote und 15 Schwer- und Leichtverletzte sind zu beklagen.

Die Studentenunruhen in Wien.

Wien, 21. Juni. In der Universität herrschte am Freitag bis in die Mittagsstunden, nachdem gestern der von der deutschen Studentenschaft eingesetzte deutsche Hochschulausschuß die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Universitätsgebäude übernommen hatte, Ruhe. Die Vorlesungen wurden ruhig angehört. Die Verfügung des Rektors, daß den Studierenden der Eintritt in die Universität nur gegen Vorzeigung der Legitimation gestattet sei, wird streng durchgeführt. Nach dem gestrigen Versuch, in die Rektoratskanzlei einzudringen, wurde heute die Kanzlei mit einer starken Eisenvorlegstange geschützt. Vormittags sperrte die Polizei die Zugänge zur Universität ab, um das Eindringen Unberufener unmöglich zu machen. Gegen Mittag trat der akademische Senat zu einer Sitzung zusammen, um zu den von der deutschen Studentenschaft gestern überreichten Forderungen Stellung zu nehmen.

Großfeuer im Hafen von Malmö.

Millionenwerte durch den Brand zerstört.

Malmö, 21. Juni. Im Hafen von Malmö brach am Donnerstag abend in einem großen Lagerhaus ein Brand aus. Eine große Menge feuergefährlicher Waren, hauptsächlich Papier und Oel boten den Flammen reiche Nahrung. In wenigen Minuten bildete das Gebäude, das ein ganzes Straßenviertel im östlichen Hafenteil bildet, ein gewaltiges Flammenmeer. Unter anderem verbrannten 25 Automobile. Die Bekämpfung des Feuers wurde erschwert durch die Rauchentwicklung, so daß die Feuerwehr mit Gasmasken arbeiten mußte. Die Gefahr, daß das Feuer bis auf die großen Holzschuppen, wo Werte von vielen Millionen aufgespeichert sind, ausbreiten würde, war bis Mitternacht sehr groß. Mehrere Male gerieten durch Funkenflug Nachbargebäude in Brand. Eine einstürzende Mauer brachte 5 Feuerwehrleute in ernste Gefahr. Sie mußten in einem brennenden Hause Zuflucht suchen, kamen jedoch ohne ernstlichen Schaden davon. Der Wert des durch den Brand verursachten Schadens läßt sich noch nicht annähernd übersehen, geht aber in die Millionen. Schwierigkeiten entstanden beim Einlaufen des Kopenhagener Fährschiffes bei der Ausschiffung der Eisenbahnwagen in der Nähe der Brandstelle. Die Stockholmer Züge erlitten bedeutende Verspätungen.

Brand eines Theaters in Stockholm.

Stockholm, 21. Juni. Freitag vormittag brach in einem Theater Feuer aus, das in kurzer Zeit das aus Holz erbaute Theatergebäude vollständig zerstörte. Auch das benachbarte Haus ging in Flammen auf. Obwohl die Flammen noch aus den Trümmern schlugen, war die Gefahr bis Mittag für die Nachbarschaft beseitigt. Das Gebäude war mit 15 000 Kronen versichert. Das Inventar ist nicht genügend hoch versichert. Insbesondere tragen die Schauspieler Verluste, da alle Kleidungsstücke verbrannt sind. Auch eine benachbarte Konditorei und das Museum waren bedroht, konnten aber durch die Feuerwehr gerettet werden.

Waldbrand.

Briesen, 21. Juni. Zwischen Briesen und Neubrück wütete ein großer Waldbrand. Weit über 100 Morgen Baumbestand sind bereits vernichtet. Um die stark bedrohten anliegenden Forsten, die zum Teil der deutschen Reichsbahnverwaltung gehören, zu retten, wurde die technische Nothilfe angefordert. Aus Frankfurt a. Oder sind 60 Mann, zumeist Baugewerkschüler, zum Brandherd gerückt. Das Feuer ist noch nicht gelöscht.

Ein neuer Transozeanflug.

Berlin, 21. Juni. Wie die „B. Z." meldet, startete der spanische Flieger Franco, der vor drei Jahren den ersten Flug Europa—Argentinien durchgeführt hat, ganz unerwartet zu einem Flug nach Neuyork. Franco von Alpazavez-Cajtageno fliegt zunächst nach den Azoren und von dort in direktem Flug nach Neuyork. Nur im äußersten Notfall soll eine Zwischenlandung in Halifax vorgenommen werden. Für die 3850 Kilometer lange Strecke Azoren—Neuyork sind 24 Stunden in Betracht gezogen worden, während die erste Etappe in 18 Stunden bewältigt werden soll. Franco Alpazavez hat zu seinem Doppelozeanflug wieder ein deutsches Dornier-Flugzeug, das in Spanien aufmontiert wurde, benutzt.

Zur Errichtung eines deutschen archäologischen Instituts in Athen.

Berlin, 21. Juni. Die griechische Regierung beabsichtigt zur Errichtung eines deutschen archäologischen Instituts in Athen ein größeres Terrain zur Verfügung zu stellen.

Untergang eines portugiesischen Kutters.

London, 21. Juni. Beim Untergang eines portugiesischen Kutters, der in der Nähe der Kanarischen Inseln in einen Gewittersturm geriet, sind 11 Personen ertrunken. 9 Insassen konnten gerettet werden, 2 werden noch vermißt.

Zum Besuch der sozialistischen Führer in Lodz.



Die Kundgebung in Lodz.

Es stehen von links nach rechts: Senator Posner, Vandervelde, Abg. Kronig, der englische Vertreter Cramp, Vizestadtpräsident Dr. Wielinski, Reichstagsabgeordneter Crispien, Abg. Zerbe, Vorsitzender des Stadtrats Ing. Holcgreber, Vizestadtpräsident Rapalski, Abg. Czapinski und Abg. Kowalski.

Grüße des Reichstagsabgeordneten Crispien an die Lodzer Arbeiterschaft.

Der Arbeiterklasse von Lodz übersende ich auf diesem Wege die herzlichsten Grüsse der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Crispien

Tagesneuigkeiten.

In Sachen der Kirchenvorsteherwahl in der St. Johannisgemeinde.

Wie wir bereits wiederholt unterstrichen haben, wurde die Wahl des Kircheikollegiums der St. Johannisgemeinde unrechtmäßig durchgeführt. Das alte Kirchenkollegium hat in einer unzulässigen Weise für sich Propaganda gemacht, seinen Anhängern die Wahlkarten ins Haus gesandt, dagegen unparteiischen Mitgliedern große Schwierigkeiten bereitet. Durch den in Anwendung gebrachten Wahlmodus wurden Hunderte von Gemeindemitgliedern in die Kirche nicht hineingelassen und von der Wahl ausgeschlossen. Diese Maßnahme hat in den weitesten Kreisen der Gemeinde große Empörung hervorgerufen. Der Gemeindeausschuß hat deshalb für Montag, den 24. Juni, um 7.30 Uhr abends, im Lokale des Vereins deutschsingender Meister und Arbeiter, Andrzeja 17, rechte Offizine, eine Versammlung der Gemeindemitglieder der St. Johannisgemeinde einberufen, in der die letzten Ereignisse in dieser Gemeinde besprochen werden sollen.

Im Zusammenhange mit der von uns am Montag gebrachten Notiz über die Kirchenvorsteherwahl sandte uns Abg. Utta ein Schreiben zu, in dem er Wert darauf legt festzustellen, daß das Eingesandt, von dem in der besagten Notiz die Rede war, nicht von ihm verfaßt worden ist.

Die Aushebung des Jahrgangs 1908.

Heute, Sonnabend, haben zur militärischen Musterung zu erscheinen: Vor der Kommission Nr. 1, Pomorska 18, die im Bereiche des 11. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrgangs 1908, deren Namen mit den Buchstaben G, I(i), J(j), L und M beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Ogrodowastraße Nr. 34, die im Bereiche des 14. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrgangs 1908, deren Namen mit den Buchstaben P, W und Z beginnen; vor der Kommission Nr. 3, Zakontna 82, haben die im Mai und Juni 1928 für zeitweilig untauglich befundenen Rekruten des Jahrgangs 1907, Kat. B, aus dem Bereiche des 11. Polizeikommissariats zu erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben M bis Z einschließlich beginnen.

Die Unterstützung der Geistesarbeiter.

Wie uns vom Bezirksarbeitslosenfonds in Lodz mitgeteilt wird, hat das Arbeitsministerium als außerordentliche Unterstützung der beschäftigungslosen Kopfarbeiter, die im Bereiche der staatlichen Arbeitsnachweisämter Lodz, Petrikau und Kalisch wohnhaft sind, den Betrag von 7000 Zloty angewiesen. Die Auszahlung erfolgt am 4. d. M. Die in Lodz ansässigen beschäftigungslosen Kopfarbeiter erhalten die Unterstützung in dem Lokale des Arbeitsvermittlungsamtes, Kilinskiego 52, um 2 Uhr nachmittags. Reklamationen werden im Bezirksarbeitslosenfonds, Nawrot 36, am 26. Juni, von 9 bis 12 Uhr entgegengenommen. (Wid)

Der Mieter-Verein „Lokator"

gibt hiermit seinen Mitgliedern bekannt, daß am Sonntag, den 23. Juni, im Saale der Handelsangestellten, Al. Kosciuszki 21, im 9 Uhr abends im ersten Termin und um 10 Uhr abends im zweiten Termin die Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung stattfindet: 1. Eröffnung und Wahl des Präsidiums; 2. Protokollverlesung; 3. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1927/28; 4. und 5. Bericht des Kassierers und der Revisionskommission; 6. Bestätigung des Budgets für 1929; 7. Vorschläge für die Zukunft; 8. Wahl von acht Verwaltungs- und drei Revisionskommissionsmitgliedern. — Die Versammlung ist im zweiten Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig. Am Eingang ist die bezahlte Beitragsquittung vorzuzeigen.

Der Wojewode auf einer Inspektionsreise.

Der Lodzer Wojewode Jaszczolt nahm gestern eine Besichtigung einer Reihe von Gemeinden im Kreise von Brzeziny vor. In der Gemeinde Bendkow stellte er auf mehreren Besitztümern eine starke sanitäre Vernachlässigung fest, weshalb er der Gemeindeverwaltung auftrug, innerhalb von 30 Tagen für Abänderung zu sorgen. In der Stadt Brzeziny interessierte sich der Wojewode vorwiegend für die Schneiderwerkstätten, wobei er nach der Produktion, dem Absatz und den Preisen fragte. (p)

Die verwerfliche Hetzarbeit gegen den Magistrat.

Wie berichtet, hat der Magistrat wegen des Mangels an Mitteln zur Beschäftigung von Arbeitslosen bei den Saisonarbeiten mit Einverständnis der Fachverbände beschlossen, die Saisonarbeiter anstatt sechs Tage nur drei Tage in der Woche zu beschäftigen, um dadurch einer größeren Zahl von Arbeitslosen eine Verdienstmöglichkeit zu bieten. Mehrere Wochen hindurch arbeiteten die Arbeiter laut diesem Beschluß. Nun setzte aber die Hetze der N.P.R. ein, die alles aufbietet, um den Magistrat in den Augen der Arbeiterschaft und der Oeffentlichkeit in ein schlechtes Licht zu stellen. So wurden die Saisonarbeiter aufgehetzt, vom Magistrat zu verlangen, die volle Woche beschäftigt zu werden und nicht nur drei Tage, wie bisher. Gestern erschienen nun alle Arbeiter zur Arbeit, d. h. auch diejenigen, die erst in den nächsten drei Tagen arbeiten sollten. Die Arbeiter entfernten sich erst, als Polizei erschien und ihnen die Fortsetzung der Arbeit nicht gestattete. Zu Ausschreitungen kam es nirgends, da die Arbeiter ruhig auseinandergingen.

Gestern erließ der Magistrat folgende Bekanntmachung an die Arbeiter: „Der Magistrat der Stadt Lodz fordert alle von dem städtischen Plantationsamt beschäftigten Saisonarbeiter auf, sich der amtlichen Arbeitsleitung und dem vom Magistrat festgesetzten Arbeitsplan unterzuordnen. Gleichzeitig bemerkt der Magistrat, daß jeder Verstoß gegen diesen Aufruf als eine die Stadt schädigende Handlung betrachtet werden wird und er gezwungen sein werde, in Uebereinstimmung mit den Sammelverträgen diejenigen Arbeiter zu entlassen, die die Ruhe und den normalen Gang der Arbeiten stören."

Magdalas Opfer.

Roman von H. C. Mahler.

(19. Fortsetzung)

Versonnen sah Magdala hinter dem alten Herrn her. Was hatte er mit seiner Prophezeiung sagen wollen? Sollte Onkel Karl doch so testiert haben, daß ihr Sorgenbündel ein wenig leichter wurde? Nur so konnte sie sich die Worte des alten Herrn deuten.

Um der Eltern willen würde sie sehr froh sein. Es war wirklich kaum zu ertragen, wie die Aermsten sich sorgten und jeden Pfennig zehnmal herumdrehen mußten, ehe sie ihn ausgaben! Wenn Onkel Karl wirklich die Eltern bedacht hätte?

Aber nein — sie wollte daran nicht denken! Nur tapfer wollte sie sein, ganz tapfer, was auch kommen mochte! Einmal mußte doch die Sonne wieder scheinen!

Und aufatmend trat sie zu Eltern und Brüdern, um mit ihnen den Heimweg anzutreten.

Daheim angekommen, legte sie in ihrem Stübchen das neu angeschaffte Trauerkleid ab, um ihr Hauskleid überzustreifen. Als sie dann ihr Haar in Ordnung brachte, sah sie auf einer kleinen Etagere die Kabinettphotographie der Oberstin Raveneck stehen. Die alte Dame hatte Magdala das Bild geschenkt, einige Tage vor ihrem Tode. Und unter das Bild hatte sie in ihrer feinen, zierlichen Handschrift geschrieben: „Meiner lieben, treusorgenden Pflegerin, Fräulein Magdala von Schlettau, zur Erinnerung. Lena Raveneck."

Magdala nahm das Bild auf und nickte ihm wehmütig zu:

Nun habe ich niemand mehr, dem ich etwas sein kann! Diese gütige Frau nannte mich ihren Sonnenstrahl in dunklen Tagen, Georg Raveneck freute sich an meinem Kommen — jetzt freut sich niemand mehr an mir, dachte sie seufzend und stellte das Bild wieder auf seinen Platz. — — —

Am Tage der Beisetzung von Karl von Schlettau waren alle seine Verwandten pünktlich zur Stelle, die Damen in schwarzen Gewändern mit einem Aufwand von Trauerkrepp und die Herren in schwarzen Röcken von zum Teil recht ehrwürdigem Alter und mit Zylindern, die noch ehrwürdiger waren. Diese Trauerkostümierung war ohnedies nicht leicht für alle zu beschaffen gewesen.

Die Beisetzungsfeier verlief in würdiger Art. Der Justizrat hatte alles aufs trefflichste angeordnet.

Schon vor der Beisetzung hatte er immer wieder gefragt, ob nicht ein Telegramm an ihn eingelaufen sei, und während der Beisetzung flog sein Blick immer wieder unruhig forschend über das Trauergefolge, als suche er jemand. Aber vergebens — Maria Hartau war nicht zur Beisetzung des Mannes gekommen, der sie bis zum Tode treu und unentwegt geliebt hatte. Er wurde in das Grab gesenkt, ohne daß sie ihm einen letzten Scheidegruß zuwinkte. Niemand als er vermißte Maria Hartau. Sie war ja eine Verschollene! Seit ungefähr fünfundzwanzig Jahren hatte man nichts mehr von ihr gesehen und gehört. Wer sollte jetzt an diese Frau denken, wo jeder dieser Anverwandten, außer Magdala von Schlettau, wohl nur den einen Gedanken hatte: Werde ich erben — und was? Als die Beisetzung zu Ende war und das Trauergefolge, das nicht zur Familie gehörte, sich von Krumpendorf entfernt hatte, versammelten sich die Anverwandten, nachdem sie sich durch einen Imbiß und ein Glas Wein gestärkt hatten, in dem großen Saal. Hier war der Verstorbene aufgebahrt gewesen, und ein Duft von Vergänglichkeit, der welkenden Blumen entströmt war, hing noch in der Luft. Einige Reihen Sessel waren schnell aufgestellt worden, und denselben gegenüber stand ein schwarzverhängter Tisch mit einem Sessel.

In diesem Sessel nahm, nachdem sich alle versammelt hatten, der Justizrat Platz. Ihm gegenüber saßen nun die Hinterbliebenen, in den ersten Sesselreihen die älteren Herrschaften, in den hinteren die jungen Leute. Ganz hinten hatte Heinz Stägemann neben seiner Kusine Magdala Platz genommen. Sein junges, frisches Studentengesicht fiel ebenso auf unter diesen blassen, gespannten Mienen wie das feine, stille Antlitz Magdalas. Sie hielt die Augen gesenkt. Zum erstenmal bewegte auch sie die Frage: Wird dieses Testament das Sorgenbündel meiner armen Eltern leichter machen? Die Worte des Justizrates hatten etwas wie eine leise Hoffnung in ihr erweckt. Aber sie schämte sich in ihrem ehrlichen Herzen dieser Hoffnung und wagte den Justizrat nicht anzusehen.

Dieser erhob sich nun und sah über die Versammlung hin:

—Meine verehrten Herrschaften, ich werde mir erlauben, alle Anverwandten des Verewigten mit Namen aufzurufen. Ich bitte, daß sich jeder Aufgerufene einen Augenblick erhebt, damit ich weiß, daß alle gegenwärtig sind."

Er nannte nun einen Namen nach dem andern, und alle erhoben sich. Zuletzt rief der Justizrat auf:

„Frau Maria Hartau geborene von Schlettau!"

Darauf folgte ein Augenblick tiefster Stille, und dieser Stille folgte dann eine große Unruhe.

„Sie ist nicht hier!"

„Natürlich nicht, sie wird es doch nicht wagen, den Frieden dieses Trauerhauses zu stören!"

„Sie allein ist schuld, daß unser teurer Verstorbener ein so einsames, liebeleeres Leben führen mußte!"

„Oh, sie hat noch viel mehr Schuld auf dem Gewissen — ihr Bruder hat sich ihretwegen erschossen!"

„Und ihre Eltern hat sie dadurch in den Tod getrieben!"

„Gott mag wissen, wo sie ihr schuldbeladenes Leben führt!"

„Sie ist vielleicht längst verdorben und gestorben."

„Hoffentlich nicht, ohne daß sie Buße getan hat!" sagte der Konsistorialrat salbungsvoll.

„Sie war eine leichtfertige Person, lief mit ihrem Liebhaber in die weite Welt! Wir haben uns alle von ihr losgesagt!"

„Jawohl, Herr Justizrat, den Namen dieser Person hätten Sie hier nicht nennen dürfen, es ist eine Entweihung dieses feierlichen Aktes."

Mit diesen letzten Worten schloß der Geheimrat Stägemann dies aufgeregte Durcheinander.

Der Justizrat blieb mit steinerner Ruhe stehen und sah zu Magdala hinüber, die mit entsetzten Augen auf die Versammlung blickte. Und jetzt hob sie in die eingetretene Stille hinein ihre warme, junge Stimme:

„Sie hat doch kein Unrecht getan, sie folgte ihrem Gatten, den sie liebte und Treue gelobt hatte. Wer darf sie schelten, daß sie diesem Treue hielt?"

Die Augen des Justizrates leuchteten auf.

Tapfres, stolzes Prachtkerlchen! flüsterte er vor sich hin

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Industrievertreter und Kaufleute in Lodz.

Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, sollte nach Lodz eine Gruppe deutscher Industrieller und Kaufleute eintreffen, um mehrere Fabriken zu besichtigen und die Lodzer Textilindustrie und ihre Produktionsfähigkeit kennen zu lernen. Gestern abend trafen die ausländischen Gäste, aus Posen kommend, in Lodz ein. Am Bahnhof wurden die Herren vom stellvertretenden Direktor der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Dr. Sand, begrüßt, der an sie eine Begrüßungsansprache hielt. Dann begaben sich die Herren nach dem Grand-Hotel, wo für sie Zimmer bereitgehalten wurden. Einem unserer Mitarbeiter äußerte sich einer der deutschen Industrievertreter, daß auf ihn die Allgemeine Landesausstellung in Posen einen sehr günstigen Eindruck gemacht habe. Besonders hätten die Ausstellungsgebäude der Seiden-, Manufaktur- und Wirkwarenindustrie gefallen, die auf der Ausstellung sehr zahlreich vorhanden sind. Sie seien deshalb auch nach Lodz gekommen, um mit den Lodzer Fabrikanten gründlich bekannt zu werden und nach Möglichkeit Geschäfte zu tätigen.

Die nach Lodz gekommenen Industriellen vertreten zum Teil große deutsche Werke der Manufaktur-, Papier-, Landwirtschafts- und chemischen Industrie. Sie würden gern Handelsverbindungen mit den Lodzer Industriellen anknüpfen.

Heute werden die Herren eine Reihe Lodzer Fabriken, darunter die Vereinigten Werke von Scheibler und Grohmann und die Papierfabrik von Sänger in Pabianice besichtigen. In den Nachmittagsstunden werden sie im Grand-Hotel Interessenten empfangen. Während ihres ganzen Lodzer Aufenthalts, der bis heute abend dauert, sind die deutschen Herren Gäste der Lodzer Industrie- und Handelskammer.

Die Gruppe der deutschen Gäste setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Fabrikbesitzer G. Pollert-Schneidemühl, Generaldirektor Dr. M. Schmidt-Hirschberg, Oberstleutnant a. D. Kohl-Dresden, Handelsgerichtsrat Otto Straßburg-Görlitz, Fabrikbesitzer Dr. Hans Balhorn, Regierungsrat a. D. Müller-Baudiß, Fabrikbesitzer Heinrich König-Köln, Direktor Scholl-Köln, Ing. Helmuth Fliege-Gleiwitz, Direktor Harry Nerlich-Oppeln, Dr. Meister-Beuthen, Dr. Karl Heidrich-Breslau, Dr. Walter Wolfslast-Frankfurt a. d. Oder.

Von Lodz aus begeben sich die Herren nach Warschau, wo sie einige Betriebe besichtigen und am Montag abend Gäste des deutschen Gesandten Rauscher sein werden. Dann setzen sie ihre Reise nach Lemberg fort und von dort nach Krakau. Den Abschluß ihrer Reise wird Kattowitz bilden, wo sie die Vereinigte Königs- und Laurahütte und die Chorzow-Werke besichtigen werden.

Zu erwähnen ist, daß die Gäste in Lodz im Grand-Hotel vom deutschen Konsul von Luckwald begrüßt wurden.

Automaten für die Post.

Bei der Post laufen ständig Klagen darüber ein, daß die Interessenten auf den Postämtern zu langsam bedient werden, was darin seine Ursache hat, daß zu wenig Beamte vorhanden sind. Auf Grund dieser Klagen beschloß das Post- und Telegraphenministerium, aus England Automaten zu beziehen, die die Einschreibesendungen entgegennehmen und Quittungen ausfolgen werden. Ferner sollen auch Postwertzeichen-Automaten bezogen werden. Diese Automaten werden zunächst in den Großstädten wie Lodz, Warschau usw. aufgestellt werden. (p)

Wie müssen Wechsel ausgestellt werden.

Vor einiger Zeit wurden Vorschriften über die Unterzeichnung von Wechseln herausgegeben, wonach der Wechsel leserlich ausgestellt sein muß. Außer der Unterschrift des Ausstellers und Giranten muß der eventuelle Firmenstempel, der Wohnort und die genaue Adresse angegeben werden. Obgleich diese Vorschriften schon seit langer Zeit verpflichten, hielten sich manche Industrielle und Kaufleute nicht daran und laufen dadurch Gefahr, daß ihre Wechsel nicht diskontiert werden. (p)

Die städtischen Fortbildungsschulen auf der Posener Landesausstellung.

Dieser Tage ist eine Gruppe von 324 Schülern der städtischen Fortbildungskurse unter der Leitung von Lehrern zur Besichtigung der Landesaustellung nach Posen gefahren. Die Kosten dieses Ausfluges betragen 12 781,80 Zloty, wovon der Magistrat 5000 Zloty gespendet hat, während das übrige Geld die Ausflügler aufbrachten.

Um Ferienfahrten für die Schulkinder.

Herr Pastor Schedler schreibt uns: In Angelegenheit der bevorstheenden Ferienkinderfahrten lade ich die gesch. Eltern für heute um 7 Uhr abends nach dem Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde freundlichst ein.

Eine neue Badeanstalt in „Uzdrowisko“.

Vor einigen Tagen fand in Kaly, Gem. Radogoszcz, die feierliche Grundsteinlegung für einen Baderaum für Heilbäder bei der Anstalt „Uzdrowisko“ statt. Zu dieser Feier erschienen Vertreter der Regierungs-, Kommunal- und Gemeindebehörden. Eingeleitet wurde die Feier durch Absingen der Nationalhymne durch den Synagogenchor, worauf Dr. Kochane eine Begrüßungsansprache hielt. Senator Dr. Braude wies in einer längeren Ansprache auf die Wichtigkeit des zu schaffenden Werkes hin. Im Namen der Heilanstaltsverwaltung sprachen Rechtsanwalt Rubin und der Baumeister Moritz Goldberg, die einen Ueberblick über die Geschichte der Heilanstalt gaben und die Notwendigkeit der Heilbäder betonten. Herr Goldberg begrüßte die ältesten Mitglieder und Gründer der Anstalt, die seit fast 50 Jahren für die Erleichterung desLoses der jüdischen Bevölkerung arbeiten. Im Namen des Wojewoden sprach Dr. Ladzinski, der der Anstalt eine weitere fruchttragende Arbeit wünschte. (p)

Ungenießbares Fleisch für die Soldaten.

Polizisten des 11. Polizeikommissariats beschlagnahmten in der Fleischerei des Wladyslaw Syler, Ksienzy Mlyn 14, der für die Soldaten des Lodzer Bezirks Fleisch zustellt, 539 Kilogramm Fleisch, das vom städtischen Veterinäramt als ungenießbar befunden wurde und deshalb vernichtet werden mußte. Das Fleisch stammt zum großen Teil von geheimen Schlachtungen, manches war mit einem Prüfungsstempel vom 14. Juni, manches mit dem Vermerk „bedingt genießbar“ versehen.

Eine Riesenerbschaft.

Mehreren polnischen Bürgern — unter denen sich unter anderem General Januszajtis befindet — ist eine Erbschaft von nicht weniger als 150 Millionen Dollar zugefallen. Es handelt sich um den Nachlaß des vor Jahrzehnten nach Amerika ausgewanderten polnischen Majors Dembinski, der es verstanden hatte, umfangreiche Güter aufzukaufen. Dembinski starb ohne direkte Nachkommen Ein Testament war nicht vorhanden. Das Erbe erhielten zunächst einige Personen, die ihre Verwandtschaft mit dem verstorbenen Major auf Grund gefälschter Dokumente behaupteten. Nunmehr haben die richtigen Erben gerichtliche Schritte zur Erlangung der Erbschaft eingeleitet.

Ein Mädchenhändler festgenommen.

In der letzten Zeit hat der Mädchenhandel in der Lodzer und der Warschauer Wojewodschaft wieder stark zugenommen. Vor allem üben die Verbrecher ihr Handwerk in den Dörfern aus, wo sie junge Mädchen zur Auswanderung nach Frankreich überreden, die dann von anderen Händlern in Empfang genommen und an öffentliche Häuser verkauft werden. Ein solcher Fall trug sich vor einigen Tagen zu. Das Lodzer Untersuchungsamt wurde davon benachrichtigt, daß in Wengrow die Tochter des dortigen Kaufmanns Hersch Schlesinger verschwunden sei. Die Lodzer Polizei setzte sich sofort mit der Warschauer Polizei in Verbindung, der die Feststellung gelang, daß Fajga Schlesinger in Begleitung des bekannten Mädchenhändlers Johann Laufer fortgefahren war. Man konnte jedoch beide nicht in Polen fassen, da sie bereits die deutsche Grenze überschritten hatten und sich in Königsberg befanden. Sofort wurden die deutschen Behörden benachrichtigt und gebeten, Laufer zu verhaften. Laufer wurde in dem Augenblick festgenommen, als er sich für sich und das Mädchen um einen Paß nach Amerika bemühte. Laufer wird unter Polizeiaufsicht an die polnische Grenze gebracht und den polnischen Behörden ausgeliefert werden. Dieser Vorfall hat das Auswanderungsamt veranlaßt, anzuordnen, daß solche Frauen keine Genehmigung zur Ausreise nach Frankreich erhalten, die nicht lesen und schreiben können. Eine Ausnahme wird nur dann gemacht, wenn das Mädchen in Begleitung von Familienmitgliedern fährt. (p)

Güterzugentgleisung auf der Strecke Lodz—Zgierz.

Gestern früh fuhr vom Kalischer Bahnhof ein Güterzug nach Zgierz ab. Als sich dieser Zug etwa 10 Kilometer hinter Lodz in voller Fahrt befand, entgleisten plötzlich aus bisher unermittelter Ursache einige Waggons, die dann das Entgleisen des größten Teiles des Zuges verursachten. Einige Wagen wurden umgeworfen. Da der Unfall auf der Hauptlinie passierte, wurde der Personenverkehr unterbrochen. Am Unfallort traf eine Kommission der Eisenbahnverwaltung ein, die eine Untersuchung einleitete. (p)

Nicht aus der Straßenbahn springen.

An der Ecke Kilinskiego und Gluwna sprang die 16 Jahre alte Lydia Teirich, Suwalska, aus einem fahrenden Straßenbahnwagen und trug erhebliche Verletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft brachte sie nach Hause. (p)

In den Brunnen gestürzt.

In der Wulczanska 143 war die Brunnenöffnung nicht geschlossen worden. Der zweijährige Moschek Salzenstein spielte zu dieser Zeit auf dem Hofe, kam dabei der Oeffnung zu nahe und stürzte in die Tiefe. Der Hauswächter zog den Knaben wieder heraus, doch hatte er bedeutende Verletzungen davongetragen. (p)

Tod in der Senkgrube.

Vorgestern ereignete sich in der Zawadzka 29 ein furchtbarer Unfall. Der Hauswächter Wojciech Miszczak kehrte am Morgen den Hof ab und bemerkte dabei nicht, daß die Oeffnung zur Senkgrube nicht zugedeckt war. Er stürzte in die Tiefe und begann sofort um Hilfe zu rufen. Die Hauseinwohner liefen herbei und warfen ihm einen Strick zu, an dem sie ihn nach oben zogen. Als er schon fast oben war, riß der Strick und der Unglückliche stürzte abermals hinab. Diesmal konnte er den Strick nicht mehr fassen und ging unter. Da die Hauseinwohner sich keinen Rat wußten, benachrichtigten sie die Feuerwehr, der es nach einiger Zeit gelang, die Leiche des Verunglückten zu bergen, die nach dem Prosektorium gebracht wurde. (p)

Waffen sind kein Spielzeug.

In der Kilinskiego 164 schoß der 13 Jahre alte Stefan Holweg in der Wohnung aus einem Flobertgewehr nach einer Scheibe. Dabei ging ein Schuß fehl und die Kugel traf seinen Altersgenossen Dawid Fajnbuch in das Auge. Der Knabe wurde in sehr bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus überführt. (p)

Ueberfahren.

In der Gdanska wurde die 59 Jahre alte Klara Dagenkolb, Anna 21, von einer Droschke überfahren und erheblich verletzt. Die Rettungsbereitschaft brachte die Verunglückte nach Hause. (p)

Unfall.

Im Poniatowski-Park wurde der 19jährige Simon Zybenberg, Moniuszki 1, vom Brunnenschwengel so heftig am Kopfe getroffen, daß er eine schwere Verletzung davontrug. Man mußte die Rettungsbereitschaft herbeirufen, die dem Verletzten Hilfe erteilte und ihn nach Hause brachte. (p)

Lebensmüde.

Die Kopernika 19 wohnhafte Eleonora Mielczarek versuchte ihrem Leben durch Genuß von Gift ein Ende zu machen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft wandte Gegenmittel an und beseitigte jede Lebensgefahr. (p)

In der Biala-Straße versuchte der 26 Jahre alte arbeitslose Marjan Poturei seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem Rasiermesser eine schwere Wunde am Halse beibrachte. Die Rettungsbereitschaft überführte den Lebensmüden in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), K. Perelman (Cegielniana 64), H. Niewiarowska (Aleksandrowska Nr. 37), S. Jankielewicz (Alter Ring 9). (p)

Vereine ⊘ Veranstaltungen.

Radogoszczer Männergesangverein. Mit Beginn der warmen Zeit ist ein jeder Verein bemüht, seine Mitglieder in die freie Natur zu führen. So entschlossen sich auch die „Polyhymniaer“ in Radogoszcz für ihre Mitglieder und Gäste ein Gartenfest im „Marcelin“-Garten in der Zgierska-Straße 103 zu veranstalten. Bekanntlich gilt dieser Garten nicht mehr als Vergnügungsstätte und nur dank der Liebenswürdigkeit des heutigen Besitzers ist es der Vereinsleitung gelungen, diesen ausnahmsweise für sich zu erhalten. Die Lage dieses Gartens gestattet es mit Leichtigkeit die Stadt zu erreichen. Falls nun der Wettergott uns auch weiterhin vom Naß verschont, ist zu hoffen, daß am künftigen Sonntag der „Marcelin„-Garten der Sammelpunkt unserer Sangesbrüder nebst Angehörigen sein dürfte.

Wohin gehen wir am Sonntag, den 23. Juni? Nach dem Park „Zacisze“! Wo das diesjährige Gartenfest der Mädchenschule Nr. 110 von der Fabryczna Nr. 9 stattfindet. Für ein reichhaltiges Programm hat der Festausschuß bereits gesorgt. Der Garten ist ab 12 Uhr mittags geöffnet. Um rege Teilnahme der Eltern und Sympathiker wird gebeten.

Radio-Stimme.

Für den 22. Juni.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.10 und 15.50 Schallplattenkonzert, 17.55 Kinderstunde, 18.50 Verschiedenes, 20.70 Leichtes Konzert, 23 Tanzmusik.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
Warschauer Programm.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
11.56 und 20 Fanfare, 12.10 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm, 23 Konzert.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13.05 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm, 22.30 Kabarett, 00.01 Nachtkonzert.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11.02 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Hörspiel „Eine Viertelstunde vor der Vorstellung“, anschl. Teemusik, 20 Berliner Festspiele.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.15 Unterhaltungskonzert, 20 Berliner Festspiele.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
13.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Konzert, 00.30 Nachtkonzert.

Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.)
7.20 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.40 Konzert, 17 Sommerkonzert, 23 Tanzmusik.

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
10.15 und 12.25 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 17.45 Vesperkonzert, 20 Lustiger Abend.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.25 Klavier- und Liedervorträge, 18 Märchen für groß und klein.

leicht nicht unterlegen. Er wollte nur schlafen. Eines Tages schleppte er eine Leiter zu sich hinauf, um Mitternacht stieg er zu dem kleinen Fenster empor, legte sein müdes, durchsichtiges, strohgelbes Haupt in eine grobe Seilschlinge, sprang herunter, und schlief dann, ein bißchen hin- und herschwingend, für lange, lange Zeit ein. Und seine Augen richteten sich langsam, als ob sich etwas ganz leise öffnen würde, gegen den Himmel. — —

Franzl, ein Biliner Wasser!

Sofort, bitte sehr!

Wo steckt denn der Franzl?

Heute nacht hat er sich, ich bitte sehr, aufgehängt. Auch ich habe mich zweimal aufgehängt, wie ich Kellnerlehrling war.

Sterne fallen und keiner steigt empor. Ach so! Gestern ist einer emporgestiegen, als wir schliefen. Hat man ihm die Bluse mit den Goldknöpfen nicht auf den Weg mitgegeben?

Ist ein Stückchen Strick „fürs Glück" gefällig?

Gähnt doch, gäääähnt doch dem Sterne zu, der gerade über dem Restaurant „Mars" aufgegangen ist.

Burschen und Mädchen sind Kameraden.

Was uns in unseren Gruppen der Sozialistischen Arbeiterjugend am stärksten zusammenhält, das ist der Gedanke der Gemeinschaft. Wir sind alle junge Arbeiter und Arbeiterinnen, wir kommen alle aus den Mietkasernen und Fabriken, wir wollen miteinander in unserer Freizeit ein schöneres Jugendleben gestalten, als es uns die Welt heute außerhalb der Jugendbewegung bietet. Wir sind eine große Familie, uns alle verbindet das kameradschaftliche „Du", und wir nennen uns mit Stolz Genosse und Genossin. Es kann freilich niemand bei uns so machen, wie er will, sondern er muß sich immer dem Willen der Gesamtheit fügen. Aber diese Einordnung fällt uns nicht schwer, denn wir wissen, daß eine gemeinsame Arbeit frohe Stunde oder eine gemeinsame Wanderung auch jedem einzelnen viel mehr geben als es ein Einzelerlebnis vermag.

Unsere Gemeinschaft umfaßt Jungen und Mädchen. Manche Leute rümpfen die Nase, wenn sie das hören. Sie denken dabei an die Jungen und Mädchen, die sich nurdann suchen, wenn sie miteinander tändeln wollen, und sie meinen, es müsse überall so sein, wo Jungen und Mädchen zusammenkommen. Besonders manche Mütter wollen aus diesem Grunde nicht zugeben, daß ihre Tochter zur Sozialistischen Arbeiterjugend geht. Das ist töricht. Wir stehen mit den Mädchen zusammen am Werkplatz, wir haben jeden Tag den gleichen Weg zur Arbeitsstätte, wir haben dieselben Nöte und dieselben Sorgen, warum sollen wir uns dann nicht auch zusammenfinden, wenn wir daran mitarbeiten wollen, diese Nöte aus der Welt zu schaffen, und warum sollen wir uns nicht treffen, wenn wir Stunden der Freude verleben wollen? In der Sozialistischen Arbeiterjugend sind die Mädchen nicht die Püppchen, die nur zur Unterhaltung der Jungen da sind, sondern sie sind ihre Kameraden, die genau so in der Bewegung stehen und mitarbeiten wie die Jungen. Und weil die Jungen in dem anderen Geschlecht in erster Linie den Gesinnungsgenossen, den Kameraden sehen, darum kommen die Arbeiterjungen auch nicht in Versuchung, sich zu verlieren in Tändeleien oder gar in „Verhältnisse", in denen das Mädchen meist der leidtragende Teil ist. Die Achtung voreinander ist das Fundament der Kameradschaft und Freundschaft zwischen Jungen und Mädchen in unserer Bewegung.

Gewiß, manche Jungen und Mädchen, die sich in der Bewegung kennen gelernt haben, heiraten sich später, weil sie einander zugetan sind, weil ihre Liebe so stark ist, daß sie glauben, den zukünftigen Lebensweg mit allen seinen Hindernissen und Schwierigkeiten gemeinsam gehen zu können. Darüber freuen wir uns, denn solche Ehen sind nicht gegründet auf eine blinde Leidenschaft, sie beruhen auf einer gemeinsamen Weltanschauung, auf der Erinnerung an gemeinsam verlebte Jugendjahre in unserer Bewegung. Ein solcher Lebensbund wird nicht nur die beiden Menschen glücklicher machen, er ist auch ein Gewinn für den Sozialismus.

Was uns in der Sozialistischen Arbeiterjugend noch so stark verbindet, das ist das Bewußtsein der gemeinsamen Herkunft und der gemeinsamen Zielsetzung. Uns ist der Name Arbeiterjugend keine Last, sondern eine Auszeichnung, denn wir fühlen uns zugehörig der großen Bewegung der Arbeiterschaft. Habt ihr schon einmal die Roten Falken gesehen, die jüngeren Gruppen der Sozialistischen Arbeiterjugend, wenn sie bei Kundgebungen aufmarschieren in ihren blauen Kitteln? Das sind nicht mehr die armen, bedrückten Lehrlinge und Lehrmädchen, die scheu und verschüchtert durch die Straßen schleichen, das sind Jungen und Mädchen, die sich in ihrer Kleidung und in ihrer Haltung stolz als Anhänger der sozialistischen Arbeiterjugendbewegung bekennen. Sie singen es nicht nur, sie fühlen es auch: Wir sind die junge Garde des Proletariats.

Diese junge Garde wird nicht künstlich zusammengehalten durch militärischen Drill, sondern sie gewinnt ihre Stärke durch das Wollen jedes einzelnen, der sozialistischen Sache das Beste zu geben. Ueberall, wo es einen Dienst für die Arbeiterbewegung zu erfüllen gilt, sei es im Wahlkampf, beim Flugblattverbreiten oder bei Demonstrationen und Aufmärschen, immer sind die Roten Falken an der Spitze, bereit zu jedem Dienst, den die Bewegung erfordert. Wir in der Sozialistischen Arbeiterjugend wollen nicht nur vom Sozialismus reden, wir wollen ihn leben. Wir vertrödeln unsere freie Zeit deshalb nicht, wir betäuben uns nicht mit Rauschgiften, sondern wir leben natürlich und gesund, stählen Körper und Geist, damit wir der Arbeiterbewegung gesunde, kampfesfreudige und begeisterte Mitstreiter geben können.

Reichstagsabgeordneter Gen. Crispien besucht unsere Jugendbündler.

Ganz unerwartet besuchte am Donnerstag, den 20. Juni, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Gen. Crispien, die Ortsgruppe Lodz-Zentrum des Jugendbundes. Die Jugend war gerade bei der besten Unterhaltung, als sie durch das Erscheinen unserer Parteiführung und des Genossen Crispien unterbrochen wurde. Als der Genosse Kronig uns den Gast vorgestellt hatte, bat der Vorsitzende der Jugendortsgruppe den Gast, in unserer Mitte einige Minuten Platz zu nehmen. Nach dem Absingen des Arbeiterjugendliedes wurde Gen. Crispien gebeten, einiges von der Jugend in Deutschland zu erzählen. In kurzen Worten schilderte der Gast, die gute Zusammenarbeit der Jugend vor allem mit der Partei. An der Heranziehung der Jungen zu unserer Idee, hat die Jugend den größten Anteil. Aber auch mit jeder anderen Arbeiterkulturorganisation arbeitet die Jugend gut zusammen. Besonders betonte Gen. Crispien die gute Arbeit der Jugendlichen in Deutschland bei politischen Aktionen. Zum Schluß wünschte der Gast unserer Organisation ein gutes Vorwärtskommen und Zusammenarbeiten mit der Partei. Gen. Crispien wünschte uns noch ein frohes Wiedersehen im roten Wien, auf das sich leider von uns nur wenige freuen können, da nur ein ganz kleiner Teil nach Wien fahren kann. Nach dem Absingen des Liedes „Brüder zur Sonne, zur Freiheit" schied der Gast mit einem dreimaligen „Freundschaft" und den besten Grüßen an die deutsche Jugend von uns, mit dem Versprechen, uns einmal einen Jugendführer aus Deutschland zu schicken.

Nr. 7 Sonnabend, den 22. Juni 1929 1. Jahrg.

Die junge Garde

Organ des Deutschen Sozialistischen Jugendbundes in Polen.

Der Kampf für internationale Abrüstung.

Von Richard Lindström.

Der Kampf für die Abrüstung ist immer eine der vornehmsten Aufgaben der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung gewesen. Die Motive dafür sind so oft dargelegt worden, daß es überflüssig ist, sie hier noch einmal aufzuführen. Innerhalb der sozialistischen Welt dürfte auch vollständige Einigkeit darüber bestehen, daß die internationale Organisation der Arbeiterklassen mit ganzer Kraft der Abrüstungsaufgabe dienen muß.

Alle internationalen Sozialistenkongresse und jedes internationale Treffen der sozialistischen Jugend haben ihr Interesse auf die Abrüstungsarbeit gerichtet. Zahllos sind die Kundgebungen der Arbeiterklasse für den Frieden. Aber trotz aller ideellen und materiellen Kraft, die für die Abrüstungsforderungen bereits mobilisiert ist, kann man in diesem Augenblick feststellen, daß der Weg zur Abrüstung noch sehr lang ist und daß die meisten Staaten der Welt gewaltige Kriegsrüstungen betreiben. Gar oft ist hervorgehoben worden, daß die Rüstungen in den europäischen Siegerstaaten gegenwärtig geringer sind als im Jahre 1914. Vor wenigen Wochen schrieb der berühmte englische Journalist Mr. J. L. Garvin im „Observer", daß Großbritannien jede Minute 200 Pfund Sterling für Rüstungen ausgibt. Das bedeutet 4000 Reichsmark per Minute und 6 000 000 pro Tag. Ueber 40 000 000 RM. pro Woche. Gigantische Ziffern! Auf der anderen Seite wendet Großbritannien nicht ganz 3 Pence pro Minute für die Arbeit des Völkerbundes auf, also nicht einmal 25 Pfennig für die positive Friedensarbeit. 16 000 mal höhere Ausgaben für den Krieg als für den Frieden.

Großbritannien ist auch das schlimmste Land in dieser Beziehung. Großbritannien hat im Laufe der letzten fünf Jahre seinen Militäretat um 150 000 000 RM. pro Jahr herabgesetzt. Trotzdem ist das Bild so traurig. Aber was machen Frankreich, Italien, Rußland? Sind sie geneigt, für den Frieden etwas zu tun? Nein, besonders die Diktaturstaaten sind Anbeter des Militarismus und gleichzeitig die größten Hindernisse für die Abrüstungsarbeit.

So stehen die Dinge trotz der Versprechungen, die bei den Friedensbeschlüssen 1919 und später bei anderen Gelegenheiten gemacht wurden. Die Machthaber und die Regierungen der kapitalistischen Welt haben nicht gewollt oder sind nicht imstande gewesen, ihre großartigen Versprechungen in die Tat umzusetzen. Die Arbeit des Völkerbundes, die vom kapitalistischen Bürgertum beherrscht wird, konnte bisher nichts wirklich Positives erreichen für die Sache der Abrüstung. Die Locarnoverträge und der Kelloggpakt haben ihre unbestrittene Bedeutung als Versprechen, den Frieden zu organisieren. Aber trotz aller Ratifizierungen und Anerkennungen der Pakte gehen die Kriegsrüstungen der Welt weiter, als ob gar nichts geschehen wäre.

Die Abrüstungsarbeit des Völkerbundes scheint in eine Sackgasse geraten zu sein. Die praktischen Ergebnisse dieser Arbeit stehen in keinem Verhältnis zu den großen Versprechungen. Gerade jetzt finden neue Sitzungen der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf statt. Die sozialistische Arbeiterklasse wollte diesmal nicht stillschweigend zuschauen, wollte nicht noch eine Gelegenheit, positive Friedensarbeit zu leisten, vorübergehen lassen, ohne ihre Meinung mit einer besonderen Schärfe und mit besonderem Nachdruck zu äußern. Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat in ihrer Sitzung in London im Februar dieses Jahres die Arbeiterklasse aller Länder aufgefordert, einen Petitionssturm zu entfalten. Tausend und aber tausend Arbeiterorganisationen und Arbeiterversammlungen haben auch in Briefen an die vorbereitende Abrüstungskommission in Genf ihre Forderung nach Abrüstung erhoben. Die Aktion ist zu einer mächtigen Weltbewegung geworden, und noch immer gehen die Briefe der sozialistischen Organisationen den Regierungsvertretern in Genf zu. Die Sozialistische Jugend-Internationale hat durch ihr Bureau die Bewegung unterstützt, und viele Hunderte von Ortsgruppen in verschiedenen Ländern haben ebenfalls ihre Stimme erhoben.

Wird die Arbeit der vorbereitenden Abrüstungskommission dem Willen der Arbeiterklasse entsprechen und entgegenkommen? Sich darüber auszusprechen ist noch allzu früh. Die Hoffnungen sind nach dem bisherigen Verlauf der Beratungen sehr gering. Die Konferenz befindet sich in einer Sackgasse. Die kapitalistischen Regierungen Englands, Italiens und Frankreichs wollen keine ernste Abrüstung. Nur die zwangsmäßig abgerüsteten Staaten in Mitteleuropa und eine handvoll demokratischer Kleinstaaten, wie Holland, Schweden, Dänemark und die Schweiz, sind aufrichtige Freunde einer ernsthaften Abrüstungsarbeit.

Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Friedensarbeit ist es deshalb, daß die sozialistische Arbeiterklasse die politische Macht in den ausschlaggebenden Großstaaten erobert. Eine besonders wichtige Rolle spielt dabei Großbritannien. Der Wahlsieg der britischen Labour Party bedeutet, daß die sterile Außenpolitik Sir Austen Chamberlains von einer aufbauenden Friedenspolitik des Genossen Ramsay Macdonald abgelöst wird. Mehr als auf die Arbeit der vorbereitenden Abrüstungskommission richten sich demgemäß in diesem Augenblick die Hoffnungen der internationalen Arbeiterklasse auf Großbritannien.

Aber nicht nur auf den Völkerbund und Großbritannien sind unsere Augen gerichtet. Als sozialistische Jugend

müssen wir in erster Linie den Militarismus im Alltag bekämpfen. Die militaristischen Kreise bemühen sich immer, die heranwachsende Jugend mit militaristischen und kriegerischen Idealen zu erfüllen. In den Schulen, durch die Presse, durch die Literatur, durch Kinos, durch verkappte Militärübungen — mit diesen und anderen Mitteln sucht man nationalistische und militaristische Anschauungen zu entfalten. Dem Feind in dieser Gestalt müssen unsere Jugendorganisationen in ihrer täglichen Propaganda mit aller Kraft begegnen. Erziehung der Jugend zum Frieden und Sozialismus ist unsere Losung. Wir müssen in jedem Lande positive Arbeitspläne schaffen, um diese Erziehung durchführen zu können. Dies ist eine unserer vornehmsten Aufgaben.

In Brüssel, auf ihrem dritten Kongreß, hat die Sozialistische Arbeiter-Internationale ein Programm für die Friedensarbeit der Arbeiterklasse beschlossen. Dieses Programm ist sowohl eine scharfe Paralyse der gegenwärtigen politischen Verhältnisse der Welt als auch ein klares Programm für die praktischen Aufgaben der Arbeiterklasse im Kampfe für den Frieden. Die Sozialistische Jugend-Internationale hat dieses Programm in allen Teilen gutgeheißen. Bei der Bekanntmachung dieses Programms in der Welt kann die Jugend der Arbeiterklasse sehr viel leisten. Es muß die vornehmste Grundlage für unsere Propaganda und unsere Erziehungsarbeit für den Frieden sein. Wählen wir diese Grundlage — und das ist für uns ebenso notwendig wie natürlich — dann haben wir einen festenGrund für unser Wirken und brauchen nicht zu befürchten, daß wir in den vagen, unklaren, unzielbewußten bürgerlichen Pazifismus hineinsteuern werden.

In diesem Sommer haben die jungen Sozialisten in Europa eine Gelegenheit, ihr Bekenntnis zum Frieden und zur sozialistischen Brüderschaft mächtiger als je zu gestalten. Es ist auf dem internationalen sozialistischen Jugendtreffen im roten Wien im Juli. In Wien werden wir uns alle treffen, um der Welt zu zeigen, daß die junge Garde des Proletariats immer und immer stärker hinter dem Banner des Sozialismus marschiert, daß die Kräfte der Zukunft die Kräfte des Friedens sind.

Die Geschichte des Franzl Lechner.

Von **Felix Kanitz.**

Am letzten Schultage.

Hurra! Heute war der letzte Schultag! Ungern ist er ja die acht Jahre hindurch gerade nicht in die Schule gegangen, der Franzl Lechner; aber heute machte es ihm doch besonderes Vergnügen. Denn das spürte er: Wenn er einmal kein Schuljunge mehr war, dann war er auf dem besten Wege, ein erwachsener Mensch zu werden; einer, der tun und lassen kann, was er will, der mit seinem Gelde ins Kino gehen kann, so oft er mag, und Zigaretten rauchen darf, so viel er wünscht. Kurz einer, der nicht nur brav und folgsam zu sein hat und nicht immer wieder fragen muß, ob er etwas tun dürfe oder nicht. Er hatte natürlich sein bestes Gewand angezogen, der Franzl (das heißt sein besseres, er hatte nur zwei: eins für den Sonntag und eins für alle Tage), und so stand er nun unter den hundert Vierzehnjährigen im Turnsaal bei der Schlußfeier. Der Schuldirektor, sonst ein sehr strenger und wenig freundlicher Mann, dem dann und wann sogar noch die Hand ausgekommen war, strahlte heute geradezu vor Güte und Freundlichkeit. Das kam wohl auch daher, daß er sich selber auf die Ferien freute und daß einige Herren von der Schulbehörde anwesend waren. Nun hielt er eine recht salbungsvolle Rede. Die fing mit den Worten an: „Meine lieben jungen Freunde!" Diese Ansprache, die die Jungen niemals vorher von ihm gehört hatten, kehrte heute immer wieder. Er erzählte ihnen weiß der Himmel was alles, vor allem aber gab er ihnen den Rat, recht brave und fleißige Arbeiter zu werden, den Glauben an den lieben Herrgott nicht zu verlieren, den vielen bösen Versuchungen des Lebens nicht zu erliegen, in Not und Bedrängnis stets Gottvertrauen zu haben . . . und in dieser Tonart ging es weiter. Schließlich bekam jeder der Jungen das Zeugnis, wobei er sich nochmals vor dem Herrn Direktor schön zu verbeugen hatte. Der gab das Zeugnis her, aber er hielt es nicht einmal der Mühe wert, seinen „lieben jungen Freunden" die Hand zu geben. Dann wurde noch ein Lied gesungen und die Feier war zu Ende. Die Jungen atmeten auf und der Herr Direktor wohl nicht minder. Franzl ging mit seinem Freunde Rudolf Bergmann langsam nach Hause.

Franzl will Erfinder werden.

Natürlich sprachen sie über all das, was jetzt kommen sollte. Rudolf hatte schon eine Lehre gefunden. Er wollte Tischler werden, und ein Freund seines Vaters, der eine Tischlerwerkstätte hatte, war bereit, ihn aufzunehmen. Bei Franzl aber lagen die Dinge nicht so einfach. Ja, wenn er nach seinen Wünschen gegangen wäre, er hätte schon genau gewußt, was er werden wollte. Seit der fünften Volksschulklasse schon. Er wäre gar zu gern Erfinder geworden. Ihn interessierten vor allem die Maschinen aller Art. Wenn irgendwo eine Dampfwalze fuhr, ein Auto mit einem recht großen Kühler dastand oder ein Motorradl, das nicht gleich vom Fleck kam, dann stellte er sich hin und beguckte alle Bestandteile so genau er konnte; und dann hatte er eine so große Freude, wenn das Zeug sich wirklich bewegte. Er war ein Freund von Dynamomaschinen ebenso wie von Baggermaschinen, und als Radiobastler war er in der ganzen Nachbarschaft bekannt.

Und so wäre er halt so gern Erfinder geworden. Aber so klug war er schon in der zweiten Bürgerschulklasse, um zu wissen, daß man da recht, recht viel lernen müsse. Er hatte gehört, daß man in die Realschule zu gehen und dann die Technische Hochschule zu besuchen, also ein Studium durchzumachen hatte, das mindestens bis zum 22. Lebensjahre währte. Da hatte er gleich erkannt, daß das einfach für ihn unmöglich, ja geradezu lächerlich war.

Sie waren drei Kinder zu Hause: Fritz, der ältere Bruder, war selber noch Lehrling bei einem Schlossermeister und sollte in zwei Monaten frei werden. Anna war seit einem Jahre bei einer Modistin in der Lehre und mußte noch zwei Jahre lernen, er selber war der Jüngste. Ihren Vater hatte man gezwungen, für Gott, Kaiser und Vaterland in den Krieg zu ziehen, und er lag jetzt irgendwo in einem Massengrabe in den Karpathen. Mit der sehr schmalen Witwen- und Waisenunterstützung und mit dem wenigen Geld, das die Mutter in der Bedienung und als Wäscherin erhielt, konnten sie sich zur Not über Wasser halten. Aber studieren — davon konnte natürlich keine Rede sein. Franz hatte es übrigens schon manchmal bemerkt, wie wehe es gerade seiner Mutter tat, wenn er von seiner Liebe zu den Maschinen sprach und von seinem glühenden Wunsche, Ingenieur zu werden. Aber schließlich wußte die Mutter auch nichts anderes zu sagen, als daß es der liebe Gott halt nicht anders mit ihm bestimmt habe.

Nun erzählt Franz seinem Freunde, daß er die Hoffnung habe, bei einem Elektrotechniker als Lehrling unterzukommen. Als Elektriker wird er doch wenigstens mit Dynamos, Telephon und Radio zu tun haben und vielleicht kann er dann doch einmal weiterlernen. Morgen wird er mit einem Empfehlungsschreiben eines Freundes seines Vaters zum Elektrikermeister Schmid gehen, und wenn der ihn aufnimmt, dann wird er glücklich sein, trotzdem er nicht in die Realschule gehen kann. Beim Haustor Rudolfs verabschiedeten sich die zwei Freunde und Franz ging nach Hau[se]

Wer das Geld hat, hat das Vorrecht .

Am nächsten Morgen ging er mit dem Briefe, den er wie ein Heiligtum hütete, zu dem Geschäft, in dessen Auslage ihn so viele bekannte Apparate, Schalter, Mikrophone, Radiobestandteile usw. anlachten. Er bekam Herzklopfen und traute sich nicht gleich hinein. Schließlich nahm er sich doch eine tüchtige Portion Mut und ging in das Geschäft. Dort trat ihm Herr Schmid selber gleich entgegen und fragte ihn recht freundlich, was er wolle. Franz stotterte ein paar Worte und gab ihm den Brief. Herr Schmid las ihn und sagte dann in aufrichtig bedauerndem Tone: „Lieber Junge, es tut mir sehr leid, aber ich kann dich nicht aufnehmen." „Wa—warum denn nicht?" brachte Franz mit Mühe und Not heraus. „Ja leider, Kind, ich habe da eine große Kundschaft, die mir jahraus, jahrein sehr viele Aufträge gibt. Der Herr hat nun einen Sohn, von dem ich allerdings gehört habe, daß er ein rechter Schlingel ist und nicht viel taugt. Mit Mühe und Not hat er es bis zur vierten Realschulklasse gebracht, aber dort ist er wieder durchgefallen; und jetzt hat mich sein Vater, der nicht wenig Geld hat, ersucht, den Jungen bei mir in die Lehre zu nehmen. Da bleibt mir nichts anderes übrig, das muß ich tun, weil ich sonst sicher eine Kundschaft verliere. Es tut mir wirklich sehr leid, mein Junge, ich hätte es schon deinem Vater zuliebe, der ein sehr braver Mensch war, gern getan."

Franz weiß heute noch nicht, wie er aus dem Geschäft heraus und nach Hause gekommen ist. Er sah und hörte nichts von all dem, was um ihn vorging. Ihm war so, als wäre etwas in ihm zerbrochen. Dann aber kam ein unsäglich bitterer Gedanke in ihm hoch. Da war ein Junge, dessen Vater Geld hatte, der konnte in die Realschule gehen, obgleich er dort nichts taugte, und er, der so viel Lust gehabt hätte, Technik zu studieren, konnte es nicht — weil halt kein Geld da war. Der arme Teufel muß dann unter die Räder. Und jener, der einen reichen Vater hatte, nahm ihm jetzt noch den einzigen Lehrplatz weg, der ihm Freude gemacht hätte.

Auch die Mutter zu Hause war sehr betroffen, dann trug sie dem Fritz auf, am nächsten Tag den Vormund, Herrn Schindler, der Kaufmann war, zu fragen, was man nun mit Franz anfangen solle. Fritz kam am nächsten Abend sehr spät nach Hause, so daß Franz schon schlief, als sein Bruder heimkam. Als er am nächsten Morgen die Augen aufschlug, waren die ersten Worte, die er hörte, die seines Bruders Fritz: „Der Herr Schindler läßt dir sagen, du sollst Installateur werden. Der Installateur Mehlich sucht ohnehin einen Lehrjungen." Franz hatte nun gar keine Lust, Installateur zu werden. Aber was hätte es ihm genützt, wenn er sich geweigert hätte? Sein Vormund war ein mächtiger Mann. Er unterstützte die Familie gelegentlich auch mit Geld, und so ging Franz noch am selben Tag zum Installateur Mehlich und wurde auch aufgenommen.

Fortsetzung folgt.

Franzl.

Die Geschichte eines Kellnerburschen

von Josef Kopta.

Niemals kann ich, blonder Bursche, deine erschrockenen großen Augen vergessen, welche aus deinem weißen und bläulich durchsichtigem Antlitz hervorleuchteten.

Die schwarzen Frackanzüge deiner erwachsenen Brüder flattern hier in der krummen Bewegung von Vögeln durch den Raum, die Eßbestecke klappern, die Teller dröhnen, aber wenn jetzt jemand ruft: „Franzl, ein Biliner Wasser! Franzl, ein Viertel Mosel", so kommst du schon nimmer in deinem weißen Jäckchen mit Goldknöpfen herbeigestürmt, weil du in diesem Engelsgewande zum Himmel emporgestiegen bist. Sieben solche Knöpfe waren auf deiner Bluse, oder waren es acht? Aber selbst wenn es ihrer hundert gewesen wären, sie hätten als hundert Märtyrersterne über deinem friedlichen, erschreckten Haupte erstrahlen können.

Dies also war Franzl, der Kellnerbursche des Restaurants „Mars", mit seinen schwärmerischen und großen Augen, die von dunklen Ringen darum gestützt wurden. Als erster sprang er aus dem Bette, als letzter legte er sich nieder, und daher fand man ihn ein paarmal in einer Ecke, den Untersatz einer Flasche mit den Händen umklammert und eingeschlafen, und daher wurde er auch öfters geschlagen, weil er unausgesetzt gähnte. Vielleicht haben auch wir den Ober angeschrien, daß wir unseren Wein so lange nicht bekämen, uns über den Kellner beklagt, der Schelte erhielt, und dann hagelte es Ohrfeigen auf den träumenden Franzl nieder. Und Franzl eilte ruhig und schweigend, voll Leids, davon, um das einzuholen, was er versäumt hatte, und seinen Händen, deren Kraft allmählich erlahmte, entglitt der Untersatz und fiel gerade vor die Füße seines Chefs.

„Wenn mir das passiert wäre, als ich lernte", rief sein Chef, „wäre ich heute überhaupt nicht hier! Alle haben wir leiden müssen!"

So rief er, und Franzls Haupt wackelte unter seinen Schlägen hin und her, so rief er, und Franzl weinte durchaus nicht, damit es die Gäste nicht merken sollten.

Eine schwere, überschwere Last trug dieses Bürschlein auf seinen Schultern, und niemand gewahrte das. Das ganze Unternehmen ruhte eigentlich auf seinem zarten Leibe. Was immer geschah, er war an allem schuld, vielleicht war er sogar daran schuld, daß die Gäste so ein schäbiges Trinkgeld gaben.

Wenn der Ober murrte, murrten alle Kellner, aber Franzl durfte nicht murren. Denn als sie jung waren, war es auch so, pflegten sie dann zu sprechen, und sie hätten sich ihre Sporen auch verdient, sagten sie in diesem Falle, und wenn sie gehauen wurden, hatten sie es sich eben auch verdient, und dann schlugen sie zu, und es sollte nur niemand denken, sagten sie, daß die Kellnerei Honiglecken sei!

Auf keinen Fall. Franz dachte sich das auch auf keinen Fall. Wenn etwas wie Honig schmeckt, so ist es höchstens sein bißchen Schlaf oben in der dunklen Bodenkammer, wo er kraftlos hinsinkt und wieder kraftlos aufsteht. Hoch über der Stadt befindet er sich da droben und sieht bis in den Himmel hinein. Die Sterne haben Aehnlichkeit mit den Goldknöpfen auf seiner Bluse, die er jeden Morgen blank putzt und die so glänzen müssen, schreit sein Chef, daß ein Streichholz an ihnen Feuer fangen müßte!

Sind das nicht, denkt sich Franzl beim Einschlafen, oder wenn er im Winter frühzeitig aufsteht, sind das nicht am Himmel lauter kleine Burschen, die in ihren weißen Blusen aus den Restaurants davongelaufen sind? Ueberall auf der ganzen Welt schlafen sie so hoch oben, überall auf der ganzen Welt haben sie's so nahe in den Himmel. Aber wo ist die Leiter, um hinaufzukommen? Sie sind abgemagert, sie sind durchscheinend, sie sind federleicht, vielleicht klimmen sie hinauf, vielleicht reichen ihnen ihre Kameraden ihre Hand zur Hilfe?

Aber hat er denn nicht gehört, daß man erst sterben muß, um in den Himmel zu kommen? Sterben, das heißt die Augen schließen und aufhören zu atmen. Die Augen schließen, das kann er, ja, das ist doch der süßeste Augenblick seines Lebens, wenn er die Augen zumachen darf, aber wie kurz dauert dies Weilchen nur! Ja, die Augen schließen können, auf lange, lange Zeit! In der Früh' ruft man dann: „Franzl! Franzl! Fraaaaanzl!" Wieder schnarcht der Bursche. Aber die Kammer schweigt. Das Bett schweigt. Die Stiegen schweigen. Franzl schweigt und hat geschlossene Augen — auf lange Zeit.

Den Schlägen und Schimpfworten wäre Franzl viel-

Wetter- und Temperatursturz.

Berlin, 21. Juni. Mit starker Schnelligkeit haben die kühlen Luftmassen innerhalb der letzten 24 Stunden ihren Weg nach Osten genommen und erhebliche Abkühlung herbeigeführt. Ueber Berlin, das am Donnerstag mit 30,6 Grad Celsius in der Innenstadt den heißesten Tag im Jahre zu verzeichnen hatte, kam die Bewölkung am Abend rasch und der Wind sprang, zu erheblicher Stärke anwachsend, nach Nordwesten um. Gleichzeitig setzten einzelne, allerdings nur leichte Gewitterschauer ein, die die Gluthitze in den Straßen nur ganz allmählich herabmindern konnten. Erst im Laufe der Nacht fiel das Thermometer unter 20 Grad und am Freitag wurden nach einem mehrstündigen Regenfall, nur noch 15 Grad gemessen. Der Einbruch der kühlen Luftmassen hat besonders im Teilgebiet an der oberen Weser und in Thüringen zu kräftigen Gewittern geführt, die dann noch im Laufe des Donnerstagnachmittag die Elbe überschritten. Im Nordwesten Deutschlands ist es zu nennenswerten Niederschlägen nicht gekommen. Dagegen richteten Gewitter in Mecklenburg streckenweise erheblichen Schaden an. In der Umgebung von Schwerin entwurzelte eine heftige Bö viele alte Bäume. Ein Ziegeleischuppen wurde vom Sturm in die Höhe gehoben, Balken und Bretter bis zu 50 Meter weit fortgetragen. Durch Blitzschlag wurden vielfach Scheunen und Ställe eingeäschert. Die Gewitterzone hat inzwischen bereits die Oder überschritten. Nach einer Meldung qus Königsberg in Ostpreußen, ist auch dort das Thermometer bereits im Rückgang begriffen.

Kunst.

Warschauer Revuetheater „Morskie Oko“.

Man hatte ein einmaliges Auftreten von Künstlern des Warschauer „Morskie Oko“-Revuetheaters (früher „Qui pro quo“) angekündigt und der Saal der Philharmonie war voll besetzt. Also ein Zeichen, daß man sich von den Warschauern etwas versprach. Gegen Schluß der Vorstellung hat unsere Galerie auf ihre Art gepfiffen und Radau gemacht und da unsere Galerie ein ziemlich konstanter Gradmesser für das Gelungensein dieser Art Vorstellungen ist, so wäre das wiederum ein Zeichen, daß — usw. —

Du liebe Zeit, man hat den weiten Weg von Warschau nicht gescheut, hat es auf sich genommen, furchtbar zu schwitzen (das Publikum war nicht besser daran), erwartete tosenden Beifall (vielleicht auch nicht), kriegt ihn — und eine Pfeifgalerie dazu. Damit wäre nun ja fast alles gesagt. Zu erwähnen wäre nur noch, daß unsere Galerie den „richtigen Augenblick ergriffen“ hat ,da es doch nicht angeht, daß das Parkett damit den Anfang macht. Die lieben Warschauer konnten sich überzeugen, daß es nicht leicht ist, einen Baluter Antek-Typ auszustechen, und daß wir hier in Lodz einen „Gong“ und ein „Sommertheater“ mit Revuen haben, wo die Galerie noch nicht so weit ist. Eigentlich ist das ein Leichtsinn, mit Wiederholungen im Programm und alten, schon etwas ranzigen Witzen aus dem Dunstkreis des „Usmiech“ und „Wolne zarty“ aufzuwarten. Man müßte sich doch wenigstens an ein gehabtes Renommee erinnern.

Die Schauspieler? — Sie machten krampfhaft gute Miene zum bösen Spiel (nicht ganz wörtlich gemeint) und waren am Ende froh, daß der Abend noch so abging.

An der Zula Pogorzelska, der Balcerkiewiczowna, dem Jarossy und Wirwicz kann man sich ja unter Umständen ergötzen, aber soll man es doch dazu bringen. Manche Leutchen fühlten sich durch ihre Enttäuschung furchtbar gekränkt. Aber so arg schlimm ist es nicht, es war ja doch nur ein einmaliges Auftreten. Und das ist wohl das Beste daran.

P. S. Unser Metteur hat obiges zufällig gelesen und wußte nicht, unter welche Rubrik er es stecken sollte; da es aber etwas aus der „Philaharmonie“ ist und er eine neue Rubrik nicht einführen wollte (er hat „einmaliges“ Auftreten gelesen), so hat er es unter „Kunst“ gesetzt. riz.

Sport.

Fußball heute und morgen.

Sonnabend, den 22. Juni:

L. K. S.-Platz. 15 Uhr: Hakoah II — Touring II. 17 Uhr: Hakoah I — Touring Ib.

Geyer-Platz. 17 Uhr: Kadinah — G. M. S.

Wodna-Platz. 17 Uhr: Huragan — Widzewer Mannfaktur.

Sonntag, den 23. Juni:

Wodna-Platz. 9 Uhr: Widzew II — L. Sp. u. Tv. II. 11 Uhr: Widzew I — L. Sp. u. Tv. I.

L. K. S.-Platz. 9 Uhr: Orkan II — W. K. S. II. 11 Uhr: Orlan I — W. K. S. I. 15 Uhr: S. S. K. M. II — Bieg II. 17 Uhr: S. S. K. M. I — Bieg I.

Geyer-Platz. 11 Uhr: Union — Sokol.

W. K. S.-Platz. 17 Uhr: Touring — Ruch.

Wie sie aufmarschieren.

Touring stellt gegen Ruch die identische Elf wie gegen L. K. S.

L. K. S.: Mila; Cyll, Galecki; Pegza, Trzmiela, Jasinski; Durka, Nickel, Krul, Janczyk, Sledz.

Neuer polnischer Rekord.

Bei den internationalen Leichtatbletikwettkämpfen in Wilna erreichte Trojanowski (AZS) im 110-Meter-Hürdenlaufen mit 15,8 Sekunden einen neuen polnischen Rekord. Gorski warf den Diskus 43,69 Meter. Fräulein Daukśza (Lettland) lief 100 Meter in 12,6 und Fräulein Tejtelbaum (Estland) in 12,8 Sekunden. Im Weitsprung erreichte diese 5,27 Meter.

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Brudermord. Das Dorf Babice, zwei Kilometer von Konstantynow entfernt, war der Schauplatz eines furchtbaren Brudermordes. Dort wohnt der 36 Jahre alte Karol und der 19 Jahre alte Roman Prenzel, die nach dem Tode des Vaters ein größeres Besitztum erbten. Zwischen den Brüdern entstanden oft Streitigkeiten, da sie sich über die Teilung des Erbes und die Festsetzung der Grenzen nicht einigen konnten. Gestern kam es zwischen ihnen abermals zu einem Streit, wobei Karol seinem jüngeren Bruder einen Schlag ins Gesicht versetzte. Als Antwort hierauf zog Roman einen Revolver, richtete ihn auf den Bruder und drückte los. Die Kugel traf Karol Prenzel ins Herz. Der Getroffene stürzte zu Boden und verstarb nach einstündigen furchtbaren Qualen. Der Brudermörder wurde verhaftet und nach Lodz gebracht, wo er ins Gefängnis eingeliefert wurde. (p)

Zdunska Wola. Stillegung der Textilindustrie. Gestern wurde die Hauptverwaltung des Klassenverbandes davon in Kenntnis gesetzt, daß mit Ausnahme von drei Fabriken alle Textilwerke in Zdunska Wola vollkommen stillgelegt wurden, nachdem den Arbeitern zweiwöchig gekündigt worden war. Die dortigen Industriellen begründen ihren Schritt mit der weiter anhaltenden Krisis und dem Mangel an Aufträgen. Durch die Schließung der Fabriken sind mehrere tausend Arbeiter beschäftigungslos geworden. Die Lage dieser Arbeiter ist um so bedrohlicher, als sie zum Empfang von Unterstützungen nicht berechtigt sind. Wie wir erfahren, hat die Hauptverwaltung des Klassenverbandes beschlossen, Schritte zu unternehmen, damit den Arbeitslosen die Möglichkeit gegeben wird, Unterstützungen zu erhalten.

Lenczyca. Mord oder Unfall? In der Wohnung des Ladenbesitzers Fajgus Zurawa wurde der 70 Jahre alte Chajm Kujawski durch eine Revolverkugel getötet. Als Mörder stellte sich der 26 Jahre alte Josek Lagenfeld heraus, doch konnte noch nicht ermittelt werden, ob es sich um einen Zufallsschuß oder um einen Racheakt handelt.

Sieradz. Mord wegen eines Mädchens. In der gestrigen Nacht wurde auf dem Felde in der Nähe des Dorfes Krokocice bei Sieradz die Leiche des 19 Jahre alten Waclaw Grabarczyk gefunden. Wie die Untersuchung ergab, hatte sich Grabarczyk in Gesellschaft von Stanislaw Witaszewski und Josef Filipiak in der Dorfschenke befunden, wo alle drei reichlich dem Alkohol zusprachen. Dabei kam es zwischen den dreien wegen eines Mädchens zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Grabarczyk wurde von den beiden anderen auf das Feld gezogen, von diesen dort mit Schnüren gefesselt und dann mit Messern solange bearbeitet, bis er seinen Geist aufgab. Die Mörder flüchteten dann in ein Nachbardorf, wo sie bald darauf verhaftet wurden. Sie legten ein volles Geständnis ab.

Tomaschow. Der jetzige Magistrat unternimmt energische Schritte zwecks Erlangung des entsprechenden Gegenwerts für die seitens einiger Stadtbürger, meistenteils Fabrikbesitzer, sich widerrechtlich im Laufe der letzten Jahre angeeigneten Plätze, welche Eigentum der Stadt Tomaschow waren. Die Stadt Tomaschow besitzt 498 städtische Plätze, die einen Wert von einigen 100 000 Zloty darstellen, wovon bis jetzt kein einziger Platz hypothekarisch versichert war. Erst der jetzige Vizestadtpräsident, Gen. Weggi, hat diese Mißstände aufgedeckt und schreitet energisch an die Beseitigung dieses Uebels. Auch hatte der hiesige Magistrat bis vor kurzem kein Eigentumsrecht über das im Jahre 1858 erbaute Spital und es kam vor, daß die Behörden vom Magistrat Mietszins für das städtische Spital verlangten. Erst die genaue Prüfung ergab den wahren Sachverhalt und man mußte sich endgültig abfinden, daß das Spital Eigentum der Stadt Tomaschow ist. Das Spital wurde auf einem ca. 2 Morgen großen Grundstück erbaut und stellt einen Wert von 400 000 Zloty dar.

— Versammlung und Neuwahl des Vorstandes der DSAP. Am Sonnabend, den 22. d. Mts., 7 Uhr abends, findet im Lokale der Ortsgruppe Tomaschow der DSAP. die allgemeine Versammlung und Neuwahl des Vorstandes statt. Die Tagesordnung umfaßt die Berichte des Vorstandes, der Revisionskommission und der Stadtverordnetenfraktion, Neuwahl des Vorstandes, der Revisions- und der Vergnügungskommission sowie Stellungnahme zum Memorial betr. der deutschen Unterrichtssprache in den hiesigen Schulen. Die Mitglieder der Ortsgruppe werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

— Krisis und Arbeiterkonflikte in der Textilindustrie. In der Textilindustrie von Tomaschow wurde die Arbeitszeit bis auf ein Minimum eingeschränkt, ebenso weigern sich manche Industriellen, die Urlaubszeit zu bezahlen, weshalb in machen Fabriken Konflikte ausgebrochen sind. Dieser Tage wurde von den Berufsverbänden eine Konferenz aller Arbeiter der Tomaschower Fabriken einberufen, auf der die letztens entstandene Krise in der Textilindustrie und die Urlaubsfrage besprochen wurde. Nach einer eingehenden Debatte beschlossen die Versammelten, den Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz um Intervention zu ersuchen. (Wid)

— Streik der Bäckergesellen. Dieser Tage wurde vom Tomaschower Bäckergesellenverband den Meistern eine 20prozentige Lohnforderung gestellt. Da die Bäckermeister auf diese Forderung nicht eingingen und auch mit einer Normierung der Arbeitsstunden, Einstellung der Annahme jugendlicher Gesellen u. drgl. nicht einverstanden waren, wurde vom Gesellenverband beschlossen, in den Ausstand zu treten. (Wid)

Kalisch. Totschlag. Zwischen dem 21 Jahre alten Jan Krawiec und dem 21 Jahre alten Josef Augustyniak kam es zu einem Streit, während dessen sie mit Messern aufeinander einschlugen. Dabei verletzte Augustyniak seinen Gegner derart, daß dieser bald darauf im Krankenhaus verstarb. Der Mörder wurde verhaftet. (p)

Warschau. Zwei Todesopfer einer Liebestragödie. Beim Spaziergange mit seiner früheren Braut, Janina Becker, hatte ein gewisser Wladyslaw Witkowski in der Nähe der Domikanerkirche plötzlich einen Revolver gezogen und auf seine gewesene Braut einigeSchüsse abgegeben, die sofort tödlich wirkten. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo er bald darauf verstarb. Der Grund zu dieser schrecklichen Tragödie ist darin zu suchen, daß die Becker die Verlobung mit Witkowski gelöst hatte, da dieser sich dem Trunke ergeben hatte.

Posen. Anschlag auf einen Eisenbahnzug. Der Posen-Warschauer Personenzug stieß vorgestern in der Nähe von Gutowo Wielkie auf zwei dicke Eisenplatten, die auf das Geleis gelegt waren. Die Räder der Lokomotive schoben das Hindernis zur Seite, so daß zum Glück kein Unglück passierte. Wie die sofort aufgenommene Untersuchung ergab, hätten die Platten ohne weiteres eine Zugentgleisung verursachen können. Es wird angenommen, daß ein entlassener Eisenbahner auf diese Weise einen Racheakt ausführen wollte.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung! Sänger! Lodz-Zentrum. Sonnabend, den 22. Juni, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer Nr. 109, die übliche Quartalsversammlung der Mitglieder des Männerchors statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder ist Pflicht.

Achtung! Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Nord. Sonnabend, den 22. Juni, um 6 Uhr abends, findet eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung sind sehr wichtige Punkte. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt Pflicht.

Chojny. Achtung, Sänger! Sonntag früh um 9 Uhr findet die übliche Gesangstunde statt. Diese Gesangstunde ist von besonderer Wichtigkeit, da die Lieder zum allgemeinen Parteifest zum letztenmal durchgenommen werden. Vollzähliges Erscheinen ist daher erforderlich.

Ruda-Pabjanicka. Sonntag, den 23. d. M., findet ein Ausflug statt. Treffpunkt um 6 Uhr morgens beim Genossen Pappik, Piotra 41. Hierzu laden wir alle Genossen und Genossinnen, wie auch Sympathiker ein.

Ortsgruppe Zgierz. Die Gesangstunde findet Sonnabend, den 22. Juni, um 8 Uhr abends, statt. Da für das allgemeine Parteifest in Alexandrow tüchtig geübt werden muß, werden alle Sängerinnen und Sänger gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Zgierz. Alle Mitglieder, die zum Allgemeinen Parteifest nach Alexandrow am Sonnabend, den 29. Juni, fahren wollen, werden aufgefordert, sich bis Mittwoch beim Vorstand oder beim Vorsitzenden der Ortsgruppe zu melden.

Vorstandssitzung. Am kommenden Mittwoch, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Sitzung des Vorstandes der Ortsgruppe Zgierz statt.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Erster Arbeitersporttag des D.S.J.B.

Im Rahmen des Parteifestes in Alexandrow am 29. Juni findet am Vormittag ein Arbeitersporttag statt. Vorgesehen sind Radrennen, Fünfkampf, Läufe und Handballspiele.

Am Parteifest, nachmittags, kommen Freiübungen, Freilichtspiele und Pyramiden zur Vorführung. Kein Arbeitersportler und keine -sportlerin darf am ersten Arbeitersporttreffen fehlen.

Die Vorwettkämpfe finden am 23. Juni auf dem eigenen Sportplaß in Lodz-Nord, Alexandrowska 43, statt.

Arbeitskreis. Heute um 7 Uhr hält der Arbeitskreis der D.S.J.P. gemeinsam mit den Spielern, die in „Spielmanns Schuld“ mitwirken, eine Zusammenkunft ab. Es wird dringend gebeten, daß alle, die eine Rolle haben und auch solche, die noch mitwirken wollen, erscheinen. Auch die Vorstandsmitglieder der Lodzer Ortsgruppen sollen pünktlich und vollzählig erscheinen.

Sportgruppenführer. Sonntag, den 23. Juni, vormittags 11 Uhr, findet in Lodz-Nord, Reitera 13, eine Besprechung aller Sportsektionsführer statt. Zur Besprechung gelangen: Durchführung der Sportkämpfe, Art und Weise der Preisverteilung. Dazu sind die Sektionsführer aller Ortsgruppen und alle Partei- und Jugendgenossen, die Interesse am Arbeitersport haben, eingeladen.

Lodz-Ost. Sonntag, den 23. Juni, veranstaltet die Ortsgruppe Lodz-Ost einen Ausflug nach Zabieniec, verbunden mit einer Pfandlotterie. Ausmarsch 5 Uhr früh vom Parteilokal, Nowo-Targowa 31. Alle Ortsgruppen sind herzlich eingeladen.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

W dniu 20 czerwca r. b. zmarł, przeżywszy lat 67

B. P.

Dr. Edmund Krakowski

DŁUGOLETNI DYREKTOR
MIEJSKIEGO SZPITALA POWSZECHNEGO W RADOGOSZCZU.

W zmarłym traci szpital całą duszą oddanego gorliwego opiekuna, Magistrat — sumiennego pracownika.

Cześć Jego pamięci.

Magistrat m. Łodzi.

Der Mieterverein **LOKATOR**

Lodz, Petrikauer 107

gibt hiermit seinen Mitgliedern bekannt, daß am Sonntag, den 23. Juni, im Saale der Handelsangestellten, Al. Kosciuszki 21, um 9 Uhr abends im 1. Termin, und um 10 Uhr im 2. Termin, die

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung stattfindet:

1) Eröffnung und Wahl des Präsiduums; 2) Protokollverlesung; 3) Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1927/1928; 4) Bericht des Kassierers; 5) Bericht der Revisionskommission; 6) Bestätigung des Budgets für 1929; 7) Vorschläge für die Zukunft; 8) Wahl von 8 Verwaltungs- und 3 Revisionskommissionsmitgliedern.

Bemerkung: 1) Die Versammlung ist im 2. Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig; 2) Am Eingang ist die bezahlte Beitragsquittung vorzuzeigen.

Die Verwaltung.

Heilanstalt der Spezialärzte am Geyerschen Ringe

Petrikauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnkranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrisation, Quarzlampenbestrahlungen, Roentgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od 18 do 24 czerwca 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21
w soboty i w niedziele o godz. 16.45. 18.45 i 21

Wznowienie! Wznowienie!

Dramat w 8-miu aktach według motywów FRYDERYKA HEBBLA:

MATKA

W roli głównej HENNY PORTEN.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17
w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Mogiła wśród lodowców

Film ilustrujący dzieje tragicznej wyprawy do bieguna północnego i zmagania uczestników z ponurą przyrodą strefy arktycznej.

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70. II—60. III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25. II—20. III—10 gr

Dr. med.

Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Stimm- und Sprachstörungen

Wschodniastr. 65

(Eingang auch Petrikauer 46.) Tel. 66-01.
Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 4—6 Uhr.

Die Graphische Anstalt von

J. Baranowski

Lodz. Petrikauer 109, Tel. 38-60

führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:

Aktienformulare, Programme, Preislisten, Zirkulare, Billetts, Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memorandums, Bücher, Werke, Nekrologe, Adressen, Prospekte, Deklarationen, Einladungen, Affichen, Rechenschaftsberichte, Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw.

Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Sonntag, den 23. Juni d. J., ab 2 Uhr nachmittags, findet im Park Sielanka an der Pabianicer Chaussee ein

Großes Gartenfest

mit reichhaltigem Programm

statt. Belustigungen, Scheibenschießen, Kahnfahrt, Glücksrad, Kinderumzug, sowie verschiedene andere Ueberraschungen.

Alle Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, Freunde und Gönner des Vereins, werden höfl. eingeladen.

Die Musik liefert die Widzewer Musikkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Chojnacki.**

Für Ausflügler ist der Park ab 9 Uhr früh geöffnet.

Die Verwaltung.

Möbel,

eichene Kredenz, Tisch, Stühle Ottomane, Garderobe mit Spiegel, Bett, Matratze, Trumeau, Schrank zu verkaufen. Sienkiewicza 59, W 42, Offizine, 1. Stock, 2. Eingang.



Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung.

Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18 Front, im Laden.



Radogoszczer Männer-Gesangverein „Polyhymnia“

Am Sonntag, den 23. Juni 1929, ab 2 Uhr nachm., bei ungünstigem Wetter am 29. Juni 1929, findet im **Garten „Marcelin“** an der Zgierskastr. 103, in dieser Saison das

1. Gartenfest

verbunden mit vielen Ueberraschungen, statt.

Die Musik liefert die Feuerwehrkapelle unter Leitung des Herrn **Josef Chojnacki.**

Unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

Heilanstalt

der Spezialärzte

für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. **Zawadzka 1.**

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Licht-Heilkabinett. **Kosmetische Heilung.**

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Zahnärztliches Kabinett

Gluwna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends **Heilanstaltspreise**

Teilzahlung gestattet.

Kirchlicher Anzeiger.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — Diak. Doberstein; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — Vikar Berndt; 3 Uhr Kindergottesdienst — Diak Doberstein; Mittwoch; 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 8 Uhr Jungfrauenverein — P. Dietrich. Freitag, 8 Uhr Vortrag — Vikar Bernd. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — Diak. Doberstein.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Männer- und Jünglingsversammlung, Vortrag — P Dietrich. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — Vikar Berndt.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Bittner aus Dombie; 5 Uhr weibl. Jugendbund. Sonnabend, 10 Uhr vorm. Posaunengaufest-Gottesdienst — Diak. Doberstein; 8 Uhr abends Wochenschlußgottesdienst — Vikar Berndt.

St. Matthäisaal. Montag, 6 Uhr Frauenbund; 7 Uhr Männerverband.

Kirchhof. 6.30 Uhr Andacht — Vikar Berndt.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Schedler; 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — Vikar Ludwig; 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula; 2 30 Uhr Kindergottesdienstes. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — Vikar Ludwig.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Stud. d. Theol. Muth.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Gottesdienst — P Schedler. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — Vikar Ludwig.

Kantorat Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Bibelstunde — Missionar Schulz.

Neuer Friedhof in Doly. Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst — P. Schedler.

Evangelische Brüdergemeinde, Lodz, Zeromskiego (Panska) 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk.

Pabianice, Sw. Jana 6, Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; Predigt fällt aus.

Konstantynow, Dluga 14. Dienstag, 7.30 Uhr Missionsstunde.

Sonnabend, 7 Uhr Weihestunde Wulczanska 123.

Evangelische Christen, Wulczanska 123. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred A. Clause. Sonntagsschule 2.30 Uhr; Jugendstunde 6 30 Uhr.

Dienstag, 7 Uhr Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8

Missionshaus „Pniel“, Wulczanska 124 (Basler Judenmission). Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Rosenberg. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde.

Radogoszcz — Bethaus. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Pastor-Vikar Jungto.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Evangelisation

---

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. O Lenz; 11.30 Uhr Sonntagsschule und Bibelklasse; 4 Uhr Entlassungsfeier der Seminaristen — Pred. E. Kupsch.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. A. Wenske.

Alexandrowska 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester.

Evang.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski, 2 30 Uhr Kindergottesdienst.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag. 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst 7 Uhr Jugendunterweisung.

—Zubardz, Prussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst P. Müller.

Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7.30 Uhr Gottesdienst — P. Müller.

Ruda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in Ruda — P Zander, in Rokicie — Pred. Jäkel 2.30 Uhr Ausflug der beiden Kindergottesdienstkreise in Ruda und Rokicie.

Christliche Gemeinschaft. Ruda-Pabianicka Betsaal Neu Rokicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation für alle.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr 57. Sonnabend, 7 45 Uhr männl. Jugendbundstunde. Sonntag, 8 45 Uhr Gebetsstunde; 4 30 Uhr weibl. Jugendbundstunde; 7.30 Uhr Evangelisation für jung und alt.

Prywatnastr. (Matejki 7a). Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt.

Jugendbund für E. C., Radogoszcz, Ks. Brzuski Nr. 49. Sonntag, 4 Uhr Evangelisation.

Jugendmissionsgottesdienst.

Sonnabend, den 22. Juni l. J., um ½4 Uhr nachmittags, findet in der St. Trinitatiskirche ein Missionsgottesdienst für die Schuljugend statt, wobei Herr Missionar Säuberlich aus seiner Arbeit an den Kindern unter den Heiden in Afrika erzählen wird.

Pastor G. S[illegible]

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Sonnabend Premiere „Mira Efros“, 11.30 Uhr: Auftritt von Ordonka und Rentgen

Theater im Staszic Park: Heute und die folgenden Tage „Panna Łódź“

Apollo: „Zorras Tochter“

Capitol: „Prinz Karneval“

Casino: „Jackie Coogan verteidigt die Frauen“

Corso: „Der Bezwinger der Lüfte“

Grand Kino: „Die sechste Weltplage“

Luna: 1) „Janet Gaynor sucht Arbeit“, 2) „Die Liebe des Beduinen“

[illegible]**on:** „Die Hotelratte“

[illegible]**did:** „Die unausstehliche Fifi“

[illegible]**odewil:** „Kleine Unschuld“